

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

296 (30.6.1925) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der Wochenschrift „Die Pyramide“
S gegründet 1803

Bezugspreis halbjährlich 21.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 21.00. Durch die Post bezogen monatlich 2.20 anford. Zustellend. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angezogen. Einzelheftverkauf: Berlin 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Preisberechnung: für die 9 postfreie Anzeigenzeilen oder deren Raum 25 Pfg., außerdem 30 Pfg. Nettomiete 80 Pfg., an erster Stelle 10 Pfg. bei Wiederholung Absatz nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Abnahmestandes, bei gerichtlich festgesetzter oder bei sonstigen außer Streit tritt. Familienangehörigen sowie Stellenbesetzern ermäßigter Preis. Belaggen: Industrie, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Reisen, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Meer und Luft, Landwirtsch. und Gärten, Hochschule, Jugend, Meer und Kolonien, Lebensl. Literatur.

Gescheftsführer: H. v. Luer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichten: H. Wap; für Wirtschaftspolitik: Dr. G. Wiffert; für den Handel: H. Kippel; für Stadt, Baden, Nachbarstädte und Sport: G. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: H. Joch; für Musik: A. Rudolph; für Kunst: Dr. Ing. A. Göttsche; für die Fremdsprachen: Fräulein Dr. G. Zimmermann; für Inserate: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Werbebeleg: Otto Schumann, Berlin. Druck-Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Sigelin, Schöneberg 12. Telefon: Amt Sigelin 119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanruf: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Die neue Luftfahrtnote

Die neuen Bestimmungen der Botschafterkonferenz für die deutsche Luftfahrt.

WTB. Berlin, 30. Juni.

Die bereits erwähnte Note der Botschafterkonferenz über die Beschränkung des deutschen Luftfahrzeugbaues, die am 24. Juni dem deutschen Botschafter in Paris übergeben wurde, lautet: Herr Botschafter! In Verantwortung des Reiches der deutschen Regierung hat der Ausschuss der Botschafterkonferenz für die Beschränkung der Bestimmungen die Einwände gehört, die die deutschen Sachverständigen über die etwaige Milderung der Bestimmungen für die Unterzeichnung von militärischer Luftfahrzeuge vorgebracht haben. Heute habe ich die Ehre, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß die Botschafterkonferenz im Verfolg ihrer Anhörung die neue Fassung der Beschränkungsbestimmungen abschließend festgelegt hat. Ich bitte Ew. Excellenz, den Wortlaut hierunter entnehmen zu wollen. Die Militärregierungen bleiben überzeugt, daß diese Regeln von der deutschen Regierung gewissenhaft befolgt werden.

Genehmigen Sie usw. aca. Briand.

Die Beschränkungen.

Die in der Note aufgeführten „neuen Regeln zur Unterzeichnung von zivilen und militärischen Luftfahrzeugen“ lauten:

- Flugzeuge schwerer als Luft.**
- Regel 1. Jedes Flugzeug mit mehr als 60 PS Motorleistung wird als militärisch, somit als Kriegsgeschütz angesehen.
- Regel 2. Jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, wird als militärisch, somit als Kriegsgeschütz angesehen.
- Regel 3. Jedes Flugzeug, das gepanzert oder irgendwie geschützt, oder zur Aufnahme irgend einer Bewaffnung, Geschütz, Torpedo oder Bomben eingerichtet ist, wird als militärisch angesehen und deshalb als Kriegsgeschütz angesehen. Jede Ueberladevorrichtung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, oder jede Anordnung, die die Anpassung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert, und jedes Flugzeug, oder Motor, die mit einer derartigen Vorrichtung oder Anordnung versehen sind, werden als militärisch, somit als Kriegsgeschütz angesehen.
- Folgendes sind die Höchstgrenzen für alle Flugzeuge schwerer als die Luft:**
- Alle Flugzeuge, die diese Grenzen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgeschütz angesehen.
- Regel 4. Gipfelhöhe, vollbeladen, 4 Kilometer.
- Regel 5. Geschwindigkeit vollbeladen, in 2 Kilometer Flughöhe, 180 Kilometer pro Stunde (wenn die Motoren Vollausschlag laufen und somit die Höchstleistung abgeben).
- Regel 6. Die mitnehmbare Höchstmenge an Del und Brennstoff (beide Sorten fliegenden Del), darf 0,8/180 Kilogramm PS nicht überschreiten. Dabei bedeutet V, die Geschwindigkeit des Flugzeuges vollbeladen und mit Vollausschlag in 2 Kilometer Höhe.
- Regel 7. Jedes Flugzeug, das eine Ladung von mehr als 900 Kilogramm einschließlich Führer, Motormantel und Instrumenten, zu tragen vermag, wird, wenn die Grenzen der Regeln 4, 5 und 6 erreicht sind, als militärisch, somit als Kriegsgeschütz angesehen.

Luftschiffe.

deren Gasraum die folgenden Zahlen überschreitet, werden als militärisch, somit als Kriegsgeschütz angesehen:

1. Starre Luftschiffe: 30 000 Kubm.,
2. halbstarre Luftschiffe: 35 000 Kubm.,
3. unstarre Luftschiffe: 20 000 Kubm.

Regel 8. A. Ueber die Fabriken.

Die Luftgerät irgend welcher Art herzustellen, sind Listen zu führen. Die deutsche Regierung hat dem Garantiefomitee Nachweise der Einfuhr (einschließlich der Durchgangseinfuhr) und der Ausfuhr für alle Flugzeuge und alles Luftfahrzeug mit allen Einzelheiten, die das Komitee verlangt, zu beschaffen.

B. Ueber alle Flugzeugführer und Flugzeugführer und alle Flugzeuge (einschließlich der zur Ausfuhr gebauten, fertiggestellten oder im Bau befindlichen), sind Listen zu führen.

C. Alle Listen sind in der Form zu führen, die das Garantiefomitee verlangen kann. Sie werden von der deutschen Regierung vierteljährlich dem Komitee übergeben.

D. Um zu vermeiden, daß das Garantiefomitee ein neues Luftfahrzeug- oder Motormuster nach dem Bau der ersten muß, sind ihm die Unterlagen zur Festlegung der Merkmale jedes Gerätes vor Beginn einzureichen.

Regel 9.

Die Zahl der Flugzeuge und Motoren und die Menge des Luftfahrzeuges einerseits, die Zahl der Flugzeugführer und Flugzeugführer andererseits darf den angemessenen Bedarf der Zivilluftfahrt in Deutschland, wie er vom Garantiefomitee festgesetzt wird, nicht übersteigen.

Die englische Industriekrise.

Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei. — Unterhausdebatte über die zunehmende Arbeitslosigkeit.

WTB. London, 30. Juni.

Die englische Arbeiterpartei hat im Unterhaus einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, zu dessen Begründung Mac Donald in der gestrigen Sitzung das Wort ergriff. Mac Donald erklärte, daß die Regierung in der Frage der Arbeitslosigkeit ihre Pflicht nicht getan habe. Die Politik der Regierung schädige die Industrie, beschränke die Märkte und vermehre die Arbeitslosigkeit. Mac Donald forderte engere Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetrußland.

Demgegenüber erwiderte Ministerpräsident Baldwin,

man dürfe sich jetzt nicht zu einer Aktion hinreißen lassen, die der Industrie, der man doch zu helfen wünsche, nichts nützen würde. Die Zahl der Arbeitslosen sei gegenüber dem Vorjahre um 225 000 auf 1,4 Millionen gestiegen. Trotz der Abnahme der Auswanderung und der Zunahme der Bevölkerung seien aber immer noch 90 Prozent der Bevölkerung beschäftigt. Besonders kritisch sei die Lage in Kohlenbergbau. Die Kaufkraft der Nation als Ganzes sei jedoch nicht beeinträchtigt worden.

Zur britischen Außenpolitik erklärte Baldwin, daß es 5 Jahre hindurch Englands Vordringen gewesen sei, Europa Ordnung und Frieden zu bringen. Wenn die Sicherheitspaktverhandlungen von Erfolg gekrönt seien, werde dies einen weiteren Meilenstein auf der langen, mühseligen Straße der Befriedung Europas bedeuten.

Baldwin schloß seine Ausführungen im Unterhaus mit folgenden Worten: der britische Handel werde niemals stark genug sein, um unerwarteten Schlägen und Veränderungen im internationalen Handel begegnen zu können. Die elektrische Industrie gebe jährlich 1/4 Milliarde für Forschungen aus. In den Vereinigten Staaten betragen die Ausgaben einer einzigen Gesellschaft dafür 9 Millionen Dollars jährlich. Sie haben in ihren Forschungseinrichtungen 3000 geübte Arbeiter und vermehren diese Zahl auf 5000.

Die Nation werde schließlich fliegen, die am wirksamsten und sichersten die Wissenschaft vor ihre Industrie spanne.

Die Mehrheit des englischen Volkes gewöhne sich nur schwer an die Erkenntnis, daß die Lage für immer vorbei sind, wo England für die Welt fabrizierte, und wo es den Leuten diejenigen Waren liefern könnte, die England wollte, nicht die, die sie wollten, und die sie zu einem Preise nehmen mußten, den England forderte. Heute nehme England keine beherrschende Stellung mehr ein, daher hänge der Erfolg der britischen Industrie mehr und mehr von der Güte der Waren ab, die sie lieferte und von billigen und wirksamen Produktionsmethoden.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sagte Snowden (Arbeiterpartei), Baldwin habe gar nicht versucht, die Unfähigkeit der Regierung zu verteidigen. Statt dem Hause seine Pläne zu unterbreiten, habe er nur über die Ursachen der Arbeitslosigkeit gesprochen. Der Mangel an Vertrauen zur Regierung im Handel gehe aus dem Sinken des Wertes der Staatspapiere hervor.

Der Arbeitsminister Steel Mackland bestritt, daß die Regierung dem Lande versprochen habe, daß sie im Besitz eines Heilmittels gegen die Arbeitslosigkeit sei; ein solches Heilmittel könne gar nicht angegeben werden.

Als hierauf der Minister die Tätigkeit des Arbeiterkabinetts im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit kritisierte, kam es zu stürmischen Vorfällen. Der Minister war außerstande, seine Rede zu beenden. Schließlich brachte der Sprecher nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Rede wiederherzustellen, den Mißtrauensantrag zur Abstimmung.

Der Mißtrauensantrag wurde mit 373 gegen 143 abgelehnt.

Das Erdbeben in Kalifornien.

TU. Newyork, 30. Juni.

Der amtliche Bericht des Southern Pacific Rail Road bestätigt die Meldung von dem Erdbeben in Südkalifornien. Der Hauptstoß in der Stadt Santa Barbara auf der gleichnamigen Insel hat

die Hauptgeschäfte und großen Hotels zerstört.

Berichte aus Santa Paula besagen, daß das Erdbeben außer in Santa Barbara und Los Angeles auch anderwärts stark gespürt wurde und großen Schaden anrichtete. Ein Hilfszug ging von Los Angeles in Richtung Santa Barbara mit Verletten, Verletzten und Instrumenten ab. Sämtliche Züge mußten umgeleitet werden.

Eine Meldung aus Berkeley besagt, daß der dortige Seismograph seit dem vor Jahren dort festgestellten großen Erdbeben, bei dem San Francisco zum Teil in Trümmer ging, kein so großes Erdbeben mehr verzeichnet habe. Die Wasserleitungen verschiedener Städte des Erdbebengebietes sind vollständig zerstört. Der Wasserdruck oberhalb von Santa Barbara zerbrach und die Flutmassen ergossen sich in die Stadt.

Nach Meldungen aus Seattle verzeichnete der dortige Seismograph um 7 Uhr morgens ein fünf Minuten dauerndes Erdbeben. Auch das Städtchen Geleta in der Nähe von Santa Barbara ist zerstört und ein Haub der Flammen geworden. Augenzeugen berichten, daß in den heimgegangenen Städten ein Meeresanbruch herrschte. Die Menschen fliehen aus dem gefährlichen Gebiet, indem sie nur die notwendigen Habe mitnehmen.

WTB. Newyork, 30. Juni.

Der Schaden, den das Erdbeben in Santa Barbara anrichtete, wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Die ersten Nachrichten, die der wieder hergestellte Draht nach San Francisco übermittelte, besagen, daß die Verluste an Menschenleben nicht so groß gewesen seien, wie anfangs gerüchelt wurde. Tatsächlich sind

bisher nur 4 Tote und nicht mehr als 300 Verletzte festzustellen

worden. Alle Häuser in Santa Barbara erlitten erheblichen Schaden. Einige größere Gebäude, wie Banken, die Staatsbücherei, das Rathaus und die katholische Kirche sind gänzlich zerstört. Das Arlington Hotel und das San-Franzisko-Hospital sind zum großen Teil zerstört. Das Erdbeben scheint das Geschäftsviertel als Zentrum gehabt zu haben. Auf zwei starke Stöße folgten etwa 20 schwächere. Infolge des Erdbebens sprangen, wie berichtet wird, die städtischen Staudämme und Wasserbehälter, ferner sämtliche Gasometer und Petroleumbehälter, die einströmten. Die Schienen der Pacificbahn im Bereiche der Stadt Santa Barbara sind vollständig verbogen. Wie die Pacificbahn mittelst ist durch das Erdbeben die Schienen in einer Ausdehnung von 8 Meilen in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Erdbebengebiet erstreckt sich über eine Landstrecke von 17 Meilen südlich und 16 Meilen nördlich von Santa Barbara.

WTB. San Francisco, 30. Juni.

Die Verwaltung der Southern Pacific Railway berichtet über das heutige Erdbeben, daß bisher in Santa Barbara 65 Tote gezählt worden seien. Die meisten Häuser an der Staatsstraße seien eingestürzt, darunter zwei Geschäftshäuser von zehn Stockwerken.

Eine andere Meldung sagt, daß bei der Zerstörung des Arlington Hotels sieben Menschen umgekommen seien. Santa Barbara ist ein sehr bekannter Badeort und berührt durch die prächtigen Hotels, die größtenteils ein Opfer der Erdbebenkatastrophe geworden sind.

Schwere Wirbelsturmkatastrophe.

WTB. Newyork, 30. Juni. Der Gouverneur der Philippinen-Zuseln meldet: Ein Taifun habe die Butuan benachbarten Bezirke vernichtet. 27 Personen seien getötet, etwa 100 Wohnhäuser zerstört und die Ernte ernstlich beschädigt worden.

Nachtritt des amerikanischen Finanzministers?

WTB. Paris, 29. Juni. Nach einer Sondermeldung des „New York Herald“ aus Washington soll Schatzsekretär Mellon sich mit der Absicht tragen, angesichts der Schwierigkeiten der bestehenden Finanzprobleme zurückzutreten. Als sein Nachfolger werde gerüchelt der frühere Senator L. Burton genannt.

England in der Zwiefmühle.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Dr. E. M. London, 29. Juni.

Der Bankrott der englischen politischen Führung, von dem Lord Beaverbrook neulich unumwunden sprach, ist eine Tatsache und keine partiellpolitische Phrase. England hat sich in ein verträgliches System politischer und wirtschaftspolitischer, absoluter Widersprüche verstrickt, aus dem niemand einen Ausweg zu wissen scheint, so daß schon wieder von Regierungsumbildung, von Neuwahlen gesprochen wird, obwohl die Regierung parlamentarisch seit im Sattel zu sitzen scheint. Der gesunde Menschenverstand des englischen Volkes beginnt zu rebellieren. Mächtige Zeitungen und Zeitungsgruppen der politischen Rechten, konservative Blätter sind zur Opposition übergegangen. Im Kabinett herrscht ein tiefgehender Zwiespalt zwischen Chamberlain und den Faktopolitiker n einerseits und den sich um Amerik, den Kolonialminister scharfenden Isolationspolitiker n andererseits. Die in sich uneinige Opposition versucht sich zu sammeln, in der Arbeiterpartei ist man mit Reorganisation, in der Liberalen Partei mit der gleichen Aufgabe beschäftigt. Ohne daß die Regierung es hindern kann, bildet sich innerpolitisch eine neue Front, eine neue (oder ist es die alte?) Koalition. Lloyd George wird, so glauben manche, am Ende doch triumphierten.

Wie erklärt sich dieser Wandel? Außenpolitisch liegen die Dinge so, daß die Faktopolitiker, obwohl sie auf die Gefolgschaft ihrer Partei parlamentarisch rechnen dürfen, dennoch unbeliebt sind. Der Liberale fragt, wieviel braucht England der stärksten Militärmacht der Welt noch eine besondere Nützlichkeitsbedeutung zu geben. Ist Frankreich, das bis an die Zähne bewaffnete Frankreich, wirklich zu schwach, um sich gegen das unbewaffnete, von Millionenheeren umringte Deutschland zu schützen? Kann England, sagt man in konservativen Lager, das selbst keine nennenswerte Seemacht besitzt, wirklich christlichen Herzens dem Bundesgenossen vor getrennter Sicherheit gewährleisten? Handel und Wandel liegen darnieder, der Paß wäre ein Kriegspakt. Ein neuer kontinentaler Krieg müsse England ins Verderben stürzen.

Ja, man sagt, England ist schon auf dem besten Wege der Selbstvernichtung. Ein Blick auf die Lage der englischen Wirtschaft beweist das. Die Arbeitslosigkeit wächst. Fast alle Industrien leiden Not, der Steuerzahler droht unter der Last zusammenzubrechen und nirgend leichtet ein Hoffnungsstrahl.

Was tut die Regierung? Die Regierung fördert den Beruhigungsprozess, die Aufstufung der englischen Wirtschaft. Das Budget wird die Sozialversicherung, aufgebaut auf der Beitragspflicht, die Sanzölle werden die Produktion in der Heimat verteuern, werden das Ausland zu Vergeltungsmassnahmen veranlassen.

Das ganze auf dem Friedensverträge aufgebaute System steht vor dem Zusammenbruch! England ist zum Handlanger Frankreichs geworden, sagen die Isolationsisten. Der Damesbericht muß eine wirtschaftliche Belastung auch für England bringen, sagte getrennt einer seiner Väter Sir Josiah Stamp in Brüssel auf dem Kongress der internationalen Handelskammer. Er empfahl dabei Gegenmaßnahmen. Aber diese Gegenmaßnahmen (Förderung der deutschen Maschinen und Produktionsmittelausfuhr) dürften englischen Wirtschaftspolitikern nicht gerade als zweckmäßig einleuchten.

Es ist verständlich, wenn sich der englischen Desillusioniertheit nachgerade ein Gefühl der Verzweiflung bemächtigt. Psychologisch ist es begreiflich, daß die Enttäufung sich in scharfer Kritik der Regierung Luft macht.

Es fragt sich heute nicht mehr, ob man eine Kursänderung wünscht, es fragt sich nur noch, ob sie sich unter den gegebenen Umständen durchführen läßt. Man hat die gegenwärtige Lage nicht selten mit der Lage während des Krieges verglichen, als England zu verzweifeln drohte und Lloyd George der Retter des Vaterlandes wurde. Eine gewaltige nationale Anstrengung und der Sieg war das Ergebnis. Wenn nicht alles trügt, ist man insgeheim im Begriffe, eine solche allgemeine nationale Anstrengung zu organisieren, um sich als Staat zu erhalten, die Ueberlieferung zu wahren, die gegenwärtige politische Ordnung zu sichern. Das Geschrei über den Bolschewismus ist ein Ausdruck dieser Grundstimmung des englischen Volkes.

Nur kann man sich nicht an dem eigenen Joppe wie Herr von Münchhausen aus dem Graben ziehen. Das sieht man ein. Aber alle Wege scheinen verbaud. Der auch immer der erwählte Führer bei diesem Unternehmen sein wird, es ist gewiß, daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung der Aufgabe nicht gewachsen ist. Englands außenpolitische Verstrickung ist zu verwickelt, als daß man die aordischen Knoten mit einem Schwertstreich durchhauen könnte. Niemand besitzt dazu den Mut. Andererseits geht es so nicht weiter.

Auf man gar einen Schritt nur aus den großen Zusammenhängen in die alltäglichen Sorgen des Engländers, so verliert sich der Eindruck der

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände. Der Kohlenbergbau scheint unheilbar erkrankt zu sein, die Eisen- und Stahlindustrie kommt nicht vorwärts, der Schiffbau rentiert sich nicht, die Eisenbahnen leiden Not, an ihre Angestellten ist ein Appell auf freiwillige Zustimmung zu einer allgemeinen Herabsetzung der Bezüge gerichtet worden. Im vornehmen Londoner Westen stehen zahllose Häuser zum Verkauf, weil ihre Eigentümer nicht mehr die Mittel besitzen, sich die notwendigen Dienstboten zu halten, der Adel verkauft seine Kunstschätze, seine Möbel. Allenfalls wird Silber aus altem Familienbesitz angeboten. Die an sich florierende Automobilindustrie durchlebt letzten Endes auf einer schon ungesund zu nennenden Kreditgewährung an die ärmeren Käuferkreise. 90 Prozent aller Wagen sind auf Teilzahlung gekauft.

Die Gesamtheit dieser Erscheinungen ist von politischer Bedeutung. Die Gesundung der englischen Wirtschaft war die Aufgabe, für welche die neue Regierung gewählt worden ist. Das Budget hat alle Hoffnungen enttäuscht. Wie lange noch, fragen einsichtige und kluge Beobachter, kann das so fortgehen?

Alles vereint sich in der Frage, wie kann die europäische Wirtschaft, wie kann die europäische Politik saniert werden. Ohne Deutschland ist's nicht möglich, auf Deutschland, auf das deutsche Verhältnis zu Frankreich läßt alles hinaus. Seit Hindenburgs Wahl ist hier ein gewaltiger Umschwung zu verzeichnen, von dem schon neulich die Rede war. Wer aber ist's, der den Mut hätte, zu handeln, wer die Kraft, um eine neue, eine wirkliche Friedenspolitik durchzuführen, nach dem Plaisir von Versailles, nach dem Plaisir von London?

Propädeutisch sind die Worte, die Goethe vor hundertundsechzig Jahren seinem Epimenides vorangestellt hat:

Den Frieden kann das Wollen nicht bereiten, wer alles will, fühlt sich vor allem mächtig, indem er siegt, leidet er die anderen streiten. Der Weltkreis ruht von Ungeheuren trächtig, und der Geburten zahllose Plage, droht jedem Tag als mit dem jüngsten Tage.

Die Frage lautet, wie kann England seine Macht wiederherstellen, und diese Frage ist und bleibt unbeantwortet.

Im Dienste der Wahrheit.

TU, Stuttgart, 29. Juni.

Im Rahmen der Propagandawoche, die vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände kürzlich eröffnet wurde, hielten eine Reihe berufener namhafter Persönlichkeiten Vorträge, die zur Frage der Kriegspropaganda und Kriegsschuldfrage Stellung nahmen. In den einzelnen Referaten wird zur Richtschnur gemacht, in allen Bevölkerungskreisen aufklärend zu wirken. Die, von dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände geförderte Aufklärungsarbeit, hat sich zum Ziele gesetzt, gegen Friedensdiktat und Kriegsschuldfrage in wahrheitsgetreuer Form zu kämpfen und legt sich für das Selbstbestimmungsrecht aller Deutschen, für den Zusammenbruch des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa zu einem geeigneten großdeutschen Reich, für die Wiedererlangung der auf Grund eines intrinsischen Willens Eigenständigkeit geräumten deutschen Kolonien ein.

Das Ergebnis der Schulungswoche des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände kam für die Aufklärungsarbeit in der Kriegsschuldfrage in der Annahme folgender Leitsätze zum Ausdruck:

1. Alle Aufklärungsarbeit muß überparteilich erfolgen und muß alles vermeiden, was innenpolitisch trennt.
2. Es dürfen nur solche Behauptungen aufgestellt werden, welche bereits schärfster kritischer Nachprüfung standgehalten haben.
3. Die Aufklärungsarbeit soll nicht nur der Klarstellung der Vergangenheit dienen, sondern auch auf die Anforderungen der deutschen Gegenwart und Zukunft in Beziehung und Auswahl der Mittel Rücksicht nehmen.

4. Neben umfassender wissenschaftlicher Forschungsarbeit erfordert die Aufklärungsarbeit klare, knappe, zusammenfassende Darstellungen in sachlicher Form.

Am Schluß der Tagung wurden für das entwaflnete Deutschland folgende Forderungen erhoben: Sicherheit, Einstellung der Methoden der Gewalt und Bedrückung, des Unrechts und der Ungerechtigkeit, die endliche Befreiung der unter fremder Bedrückung leidenden Deutschen am Rhein, die Durchführung der angeforderten Räumung des Ruhr- und Saarländers, für den Frieden der Welt, Befreiung des deutschen Volkes von der Schuldlage, die ihm seine Ehre, seine Freiheit und seine Gleichberechtigung raubt.

Die Anklage gegen die deutschen Studenten in Moskau.

Eine eidesstattliche Erklärung des früheren Reichskanzlers Michaelis.

WTB, Berlin, 29. Juni. Die Anklage gegen die drei in Moskau vor dem Obersten Gerichtshof zur Verantwortung gezogenen deutschen Studenten ist auf der Behauptung aufgebaut, daß das „Studentenwerk Berlin“, der örtliche Wirtschaftskörper der Berliner Studentenschaft, ein Teil der sogenannten „Organisation Coniul“ und der früheren Reichskanzler Dr. Michaelis der Leiter der Berliner Sektion dieser Organisation sei.

Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis hat zur Richtigstellung und Berichtigung vor dem Obersten Gerichtshof folgende eidesstattliche Erklärung abgegeben:

„Das Studentenwerk Berlin ist die Organisation der Selbsthilfe der Berliner Studentenschaft. Sie ist politisch völlig indifferent und hat zur Aufgabe lediglich die Hebung der wirtschaftlichen Lage und die Fürsorgefähigkeit der Berliner Studenten an allen neun Hochschulen. Mit Politik hat das Studentenwerk aber nicht das geringste zu tun. Eine Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule ist niemals vorgekommen. Irrendwelse persönliche Beziehungen mit der Organisation „Coniul“ habe ich nie gehabt und habe sie auch heute nicht. Ich kenne die ganze Organisation nur vom Hörensagen und durch die Presse und habe bewußt noch nie einen Mann gesprochen, der in der Organisation „Coniul“ tätig sein könnte. Mit der Entsendung einer Gruppe nach Moskau steht das Studentenwerk in keiner Verbindung. Als einzige Verbindung, die ich persönlich mit Menschen habe, die in Moskau in der Fürsorgefähigkeit für Studenten gestanden haben, kann höchstens in Frage kommen die sogenannte Europa-Hilfe, d. h. die Organisation des Weltbundes christlicher Studentenvereinigungen, die seit vier Jahren die Hilfsaktion unter den wollebenden Studenten des europäischen Kontinents betreibt. Sie hat ihren Sitz in Genf. Ich bin Vorsitzender der deutschen Abteilung dieser Europa-Hilfe. Diese Organisation ist mehr passiv eingestellt. Sie steht namentlich allen reaktionären, überhaupt allen politischen Bestrebungen prinzipiell fern. In einer Sitzung, deren Gegenstand die Entsendung von Studenten nach Moskau gewesen wäre, die mit Indultionen zu versehen wären, habe ich nie teilgenommen.“

WTB, Berlin, 29. Juni. In einem Bericht der Roten Fahne über den Moskauer Prozeß gegen Kindermann, Wölkert und Dittmar wird behauptet, daß der Letztere diplomatischer Kurier der deutschen Regierung gewesen sei. Demgegenüber wird amtlicherseits festgestellt, daß Dittmar niemals als Kurier des Auswärtigen Amtes oder der Reichsregierung gereist ist.

Der Besuch des chinesischen Generals Hsi in Berlin.

Protestkundgebung der in Berlin lebenden Chinesen.

TU, Berlin, 29. Juni.

Wie das „Berl. Tagblatt“ meldet, fand Samstag in der Berliner chinesischen Gesandtschaft auf Veranlassung des Ausschusses der chinesischen nationalen Freiheitsbewegung eine Versammlung statt, in der die Teilnehmer beim Gesandten Sunshau Wei gegen die Anwesenheit des Generals Hsi protestierten. General Hsi wird vorgeworfen, daß er während seiner Tätigkeit in Japan und auch während seiner letzten Besuche in England und Frankreich gegen die nationalen Interessen Chinas gehandelt habe. Nach langer Aussprache wurde dem Gesandten in ultimativer Form eine Erklärung zur Unterzeichnung gegeben, wonach er mit seinem Leben dafür einträte, daß General Hsi in Deutschland weder Munition einkaufen, Anleihen abschließen oder sonstige China schädigende Abmachungen treffen wird. Der Gesandte hat die Erklärung unterzeichnet.

Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des chinesischen Gesandten den chinesischen General Hsi Shungeng, den Führer der 3. Z. Deutschland bereisenden Studienkommission.

Der Konflikt der französischen Luftverkehrs-gesellschaft mit der Schweiz.

WTB, Bern, 30. Juni.

Die Unterjuchung über das Flugunglück in Birsefeld ist noch im Gange und kann jedenfalls nicht vor Dienstagabend abgeschlossen werden, da noch verschiedene Einzelheiten zu prüfen sind. In der schwierigen Frage der Haftpflicht wird voraussichtlich der Richter einen prinzipiell wichtigen Entscheid zu fällen haben. Der Direktor der Cidna hatte am Montag nachmittag eine längere Unterredung mit dem Direktor des eidgenössischen Luftamtes, J. L. In seiner Unterredung mit dem Direktor des eidgenössischen Luftamtes, J. L., gab der Direktor der Compagnie Internationale de Navigation Aérienne (Cidna) der Hoffnung Ausdruck, daß die verhängte Suspendierung der schweizerischen Konzession nur provisorischen Charakter haben wird. Es wurde ihm geantwortet, daß die Gesellschaft, sofern die Untersuchung nicht neue gravierende Tatsachen ergebe, wieder zum Verkehr über die Schweiz zugelassen werden soll, nachdem sie formelle Garantien für die Reorganisation ihres Betriebes gegeben haben wird. Eine Liste der geforderten Garantien wird dem Direktor der Cidna unverzüglich zugestellt. Das Luftamt behält sich verschiedene in der Konzession nicht enthaltene Rechte vor, wie die Genehmigung des Personals, der Maschinen usw. Zunächst wird der Gesellschaft nach Abschluß der Untersuchung das Recht zum Warentransport zurückgegeben und erst, wenn der praktische Beweis der durchgeführten Reorganisation erbracht ist, wird ihr auch der Warentransport wieder freigegeben.

Die Sozialisten und das Kabinett Painlevé.

WTB, Marseille, 29. Juni. Die Vereinigung der sozialistischen Parteien des Departements Bouches-du-Rhône hielt gestern ihren Jahreskongreß ab. Dabei wurde mit 102 gegen 61 Stimmen folgende Tagesordnung angenommen: Der Kongreß gibt seinen Delegierten den ausdrücklichen Auftrag, unverzüglich und bedingungslos die Unterstützungspolitik aufzugeben und gegen jeden Antrag zu stimmen, der die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Politik und selbst ihre teilweise Aufrechterhaltung durch irgendwelche Maßnahmen begünstigt.

Erfolgreiche Offensive Abd el Krim's.

WTB, Paris, 30. Juni.

Das gestern abend in Rabat ausgegebene offizielle Communiqué über die Lage an der französischen Marokko-Front lautet:

Der am 27. Juni durch die im Tal von Haut Leber operierende mobile Truppe erzielte sehr erhebliche Erfolg ist durch eine Einzelunternehmung bei Bou Dalina ergänzt worden. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer gewesen (und die eigenen? — Red.). Mehr als 300 Tote sind auf dem Kampffeld zurückgelassen worden. Die Diffidenten, die diese Gegenbesteh halten, scheinen aufgelöst zu sein. (?) Im Osten verstärken sich die feindlichen Kontingente.

Ein Posten bei Bab-Mizab, der wiederholt heftig angegriffen wurde, ist von einer fliegenden Kolonne entsetzt worden. Daraus wurde die Garnison nach Zerstörung des Munitionsmaterials und der Befestigungsanlagen zurückgezogen.

Nach einem dem „Petit Parisien“ aus Algier zugegangenen Telegramm zeigen die Rif-Truppen bei den Kämpfen nördlich von Zaia eine außerordentliche Beharrlichkeit. Sie versuchen fortgesetzt Einbrüche und diese sind ihnen zum Teil offenbar gelungen. Der größte Teil der den Franzosen treuen Stämme mußte sich auf die Stellungen der französischen Truppen zurückziehen. Man schätze den Effektivebestand der Rif-Truppen, die an der Offensive teilnehmen, auf 6000 Mann in der ersten Kampflinie, ohne die Reserven in Betracht zu ziehen.

Anklage gegen griechische Minister wegen Korruption.

TU, Belgrad, 30. Juni.

Wie die Blätter aus Athen melden, beabsichtigt die Regierung unmittelbar nach Wiedereröffnung des Parlamentes die Anklage gegen die Minister der gestürzten Regierung Michalofopoulus wegen Korruption erheben zu lassen.

Im Zusammenhang mit den Korruptionsbeschuldigungen sind bisher fünf Generale, Divisionskommandeure und hohe Generalsstabs-offiziere verabschiedet worden.

Der neuernannte griechische Außenminister Nentis wird im Auftrage Pangalos die Verhandlungen mit den Pariesführern aufnehmen, um die Unterstützung der Kammer zu erhalten. Die Führer der Rechten nehmen eine völlig ablehnende Haltung ein und haben sich in scharfen Kundgebungen gegen Pangalos gewandt.

Der gestürzte Ministerpräsident Michalofopoulus erklärt, daß seine Partei sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten oder gegen die Regierung stimmen werde. Andererseits werden von den Parteien gewisse Bedingungen zur Unterstützung der neuen Regierung gestellt. In erster Linie wird sich Pangalos verpflichtet, binnen dreier Monaten die Verträuensfrage zu stellen und das Ergebnis der Kammer anzuerkennen.

Der Kostenaufwand für den Ausbau der Oberheinpfirde.

TU, Basel, 28. Juni. Wie auf der Tagung des Nordostschweizerischen Schiffsahrtsverbandes mitgeteilt wurde, stellt sich der Ausbau der Oberheinpfirde für die schweizerische Strecke (Galsau-Schaffhausen) auf 42 Millionen Mark für die Schiffbauarbeiten und 63 Millionen für die Kraftgewinnung. Bei dieser hohen Summe ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Abgabe des Rheinfalles bei Schaffhausen ganz besonders hohe Aufwendungen bedingt. Wie bekannt, sollen die Kräfte des Rheinfalles bei Schaffhausen durch ein Kraftwerk ausgenutzt werden.

Geisterverkehr im Rastatter Schloß.

Von J. B. Philander.

Ueber einen Geisterbesuch der Markgräfin Sibylle, der Erbauerin von „Favorite“, im Rastatter Schloß, das zurzeit eine ansehnliche Gewerbausschüttung birgt, weiß die Lokalchronik folgendes zu berichten:

Ich traute meinen Augen nicht, aber es blieb kein Zweifel: Sie war's.

Ans der Kalleise, die einsam vor der Schloßauffahrt hielt, stieg die Markgräfin Sibylle. Es war neun Uhr abends. In den Kronen der alten Bäume rauschte der Wind. Und kein Mensch um den Weg. Ober pöhten die Leute nicht auf.

Voilà moi! — sagte die Schloßfrau, während sie lächelnd den Fuß aufs Trittbrett setzte; dabei streckte sie, ohne aufzublicken, die linke Hand aus, gewöhnt, sich helfen zu lassen.

Aber wo blieb der Empfang? Wo sind — es ist nicht auszudenken — die üblichen Spitzen? Was war zu tun!

Mit einem Gesichtspung ging ich in Hilfsstellung.

Merci monsieur! — Sibylle Augusta zog ihr bleifarbenes Spitzenkleid um die Schultern und klappete den Fächer auf.

Ich sah, daß sie Abendtoilette trug, einen schweren, kupferfarbenen Faltenrock, drabantische Spitzen am Decolleté, das Haar mit der Wimpernschnecke kunstvoll unvollert, dazu die Türkenhüte an Hals und Arm.

Ich machte die große französische Reuerenz und begann mutig:

Allerdurchlauchtigste Frau!

In unverbrüchlicher Treue zum angekommenen Herrscherhaus...

Die Markgräfin lachte mir hell ins Gesicht, doch ich fuhr fort — begrüßt Rastatts Bürger-schaft seine hohe Patronin, die trotz bestehender Zwangswirtschaft ihre Wohnräume den Belangen der Gewerbestellung geopfert hat. Leider sind durch die Bäckerei der Herr Wiesdorf,

was der Vorstand ist, und der Herr Ober — chér ami, unterbrach die Dame ruhig, chér ami, nicht so. Ich komme inforgito. Aber wenn Sie mich führen wollen, wie war doch Ihr Name?

Philandre, Votre Altesse, Jean Baptiste Philandre, poète gâté de la Gazette de Rastatt, écrivain du monde, ou l'on s'ennuie.

Charmé, monsieur, und sie reichte mir die Fingerspitzen zum Kuß. Ich bot ihr die Hand wie zum Menuett und führte sie durch den Ehrenhof.

Nun, wie steht's mit dem Schloß? Frau Markgräfin halten zu Gnaden, denken Euer Durchlaucht, der große Marlborough lag in Schloß zu Quartier und Sie haben ein Bild, wie's ausseht.

Eh bien, nous verrons. An der Drehscheibe, die die Besucher wählt, merkte ich mit Entsetzen: Donnerwetter, da kommt die Markgräfin mit ihrem Rock nicht durch.

Aber sie nahm die andere Seite und sagte gebieterisch: Sieht falsch. Wähle rechts stehen. Rechts rein, links raus. Ist polizeiwidrig.

Die Billens bitte, verlangte der Fürstner. Ich zückte die Presekarte, um die Dame mit durchzuschummeln.

Aber die Markgräfin überfah den Mann einfach und ging wie ein Strahlkörper durch ihn hindurch, sehr hebeisvoll.

Da merkte ich, daß sie ein Geist war. Ihre elbenemerne Hand hielt mit gespreizten Fingern, daran die großen Steine blüsten, die schwere, dunkelkupferne Seide ihres Kleides, während sie die Treppe erklimmte.

Ist gut, daß der Markgraf das nicht sieht, der würde euch was blasen, sagte sie, als sie oben die Besucher erkannte.

Ja, es ist halt der Wiederaufbau, wandte ich schüchtern ein. Dann gingen wir durch die Verschläge. Ein Gramophon spielte gerade: Wo hast du denn die schönen blauen Augen her.

Aber die Markgräfin war im allgemeinen ziemlich ungerührt. Sie klagte nicht über ihre Räume. Sie bewunderte auch nicht. Es ist eine andere Zeit, sagte sie. Nur in ihrem Schlafzimer brach sie in den Ruf aus:

Mon dieu, was hat man aus meinem Affosen gemacht. Ein bürgerliches Schlafzimmer mit kunstgewerblichen Totenkranzen an der Wand.

Wie reimt sich das? — Ah, madame, c'est l'amour qui meurt parfois!

Und dann verlangte sie, daß die Hintertür zu ihrem Schlafzimer unbedingt geschlossen bleibe. Das sei keine Art.

In dem kleinen Boudoir mit dem eingeleigten Fußboden, der goldenen Decke und der geschmückten Tür sank sie stumm in einen Sessel, seufzte tief, und eine Träne lief ihr die Wangen herab.

Was soll man tun mit einer weinenden Frau, das ist schon schwer. Nicht wahr? Aber erst mit einem weinenden Geist, da ist man ganz ohne Erfahrung.

Zum Glück sah ich ein bekanntes Gesicht: Herr Moser, Herr Moser, vite, vite, Ihr Ahasana her, die Markgräfin wird ohnmächtig!

Frisier Moser kam gerannt und verstäubte beinahe einen ganzen Kolben an der hohen Frau, bis sie lächelnd den Kopf hob und erwachte:

Ich habe geträumt, messieurs, ah, ich habe geträumt!

Wir schritten zum Audienzsaal. Moser wollte ihr nun gleich seinen ganzen Pavillon verkaufen, den er ausgeflickt hatte, und einen Subkops schneiden, aber da drängte in großer Polonaise die ganze Rastatter Handwerkerkammer, von der Polizeiwache alarmiert, herbei und es entstand jenes denkwürdige, große und rührende Défilé der Künste und Gewerbetreibenden, das jedem, der es miterlebt hat, ewig unvergesslich in der Erinnerung steht.

Das gesamte Handwerk Rastatts huldigte in feierlichem Zug freiwillig und aus eigenem Antrieb der einzigen Frau, die strahlend, ein Bild barocker Apotheose, in der Mitte stand, umgeben von Ingenio et Industria. Dann bestellte sie bei Schneider Hilbert zwei Feuerwehruniformen für den Leibmohren Kasan mit einem echten Keiber der Firma Hanter auf dem Helm und trat auf den Altan.

Sie war sprachlos. Strich's Auto-Noblesse spielte gerade das erregende Volkslied: Jes we have no bananas!

Ja, was ist denn das? fragte sie. O, c'est pour le peuple. Auch der Garten jeht. Ja, Sibylle Augusta nickte: paucet et circenses, comme toujours. Aber ich will, daß mein Garten wieder angelegt wird und man soll

ihn beiseite nicht verbauen. Auch der Profit hat seine Grenze.

Es wurde mir nun doch Angst, als wir jetzt nach dem Schlafgemach des Türkenlouis weiter-schritten, darin die Brauerei Franz sich etabliert hatte.

Es war tatsächlich gestopft voll und der Geruch nach Holz in Strömen.

Die Markgräfin wandte mir lächelnd die große Familienasse ihres geistvollen Gesichtes zu:

Ecoutez, ich finde, es hat sich gar nicht verändert. Man scheint hier wieder einmal „nach der Jagd“ zu sein.

Dann betrachtete sie im nächsten Raum durch die Porzette angeordnet verschiedene der großen Photographien.

Monsieur le malre? Oui Madame, sans doute. — Ah! ein starker Mann!

Alsdann erwarb die hohe Frau zwei neue Patentröhre und ein Badeniagrammophon für die Fremdenzimmer der Favorite, dazu das große schöne Riemersche Hofor, einen elektrischen Teekessel und einen Ventilator zu Geschenkzwecken, endlich ein paar silberne Schüsseln von Meister Schach, was sie alles mit echten Louis'or zum Kurse von 5,17 Dollar bezahlte. Die Umordnung geschah mittels Thal'schen Maschinen.

Es fehlt wieder etwas, sagte sie dann plötzlich. Durchlaucht?

Ja, es fehlt bei den Entwürfen von Diehm und Petermann das Modell einer staubfreien StraÙe für Rastatt.

Durchlaucht, der Sprengwagen, er kostet... wollte ich unterbrechen, aber sie legte mir die beringte Geisterhand auf den Arm: Im Vertrauen, chér malre, ich weiß Bescheid. Es hat immer etwas gefehlt in Rastatt. Auch zu meiner Zeit schon. Warum sollt Ihr's jetzt besser haben, ausgerechnet Ihr?

Sie befohl die Schokolade in der Pagodenbude des Monsieur Maurice.

Albert Maurice mit hoher weißer Konditorenmütze, servierte sie kniend. Bien contente, Messieurs, bien contente, charmée de vous voir. Dormez bien. Au revoir, nichte Sibylle August

Die Pariser Wirtschafts-verhandlungen.

WTB. Paris, 30. Juni.

Der „Petit Parisien“ berichtet, daß heute nachmittag eine Vollsitzung der deutschen und der französischen Handelsvertragsdelegation stattfand.

Die „Ere Nouvelle“ fordert in einem Leitartikel den Handelsminister Chaumet dringend auf, er möge bedenken, daß man sich vor allem bemühen müsse, die Mentalität des Gegners zu begreifen.

Empfang der deutschen Studienmission durch Präsident Calles.

WTB. Neuquay, 29. Juni. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Mexiko empfing Präsident Calles die deutsche wissenschaftliche Mission, welche unter den Aufsicht der mexikanischen Regierung Mexiko bereist.

Ein Weltnotverein.

Paris, 25. Juni. Eine Kommission zur Gründung eines internationalen Bundes zur gegenseitigen Hilfeleistung bei großen Katastrophen und Unglücksfällen, des Weltnotvereins, ist kürzlich zum erstenmal in Genf zusammengetreten.

Ein Nachklang zum Heimattag in Königshofen.

Ich wollte mich verneigen, um ihre Hand zu fassen, aber da zerging sie wie ein Schemen in der blauen Luft und mein Kopf stieß sich an etwas Hartes.

Ein Nachklang zum Heimattag in Königshofen.

Der 21. Juni, an dem der glänzend verlaufene Heimattag in Königshofen stattgefunden hatte, war dazu angetan, neben den bewährten fränkischen Dichtern wie Wilhelm Weigand, Benno Rüttenauer und Hans Heinrich Erler auf einen Namen hinzuweisen, der, der engeren Heimat bekannt, Anspruch auf die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erheben darf: Anton Sack.

Deutsches Reich Sachsen und die Zollvorlage.

Pr. Berlin, 30. Juni. Die sächsische Regierung gab den Blättern zufolge über die Gründe, die sie bewegen hat, sich bei der Schlussabstimmung über die Zollvorlage im Reichsrat der Stimme zu enthalten, eine Erklärung ab, in der gesagt wird, daß dem Vertreter Sachsens im Reichsrat die Anweisung erteilt wurde, die Mindestzölle für Getreide abzulehnen und darauf hinzuwirken, daß die Agrarzölle soweit als möglich herabgedrückt werden.

Gartenfeste beim Reichspräsidenten.

TU. Berlin, 30. Juni. Wie die Morgenblätter melden, fand gestern beim Reichspräsidenten eine Gartenfeier statt, an der u. a. Mitglieder der Reichsregierung, der preussische Ministerpräsident, die stimmungsführenden Vertreter der Länder, Mitglieder des Reichstages, die Staatssekretäre der Reichsministerien, der Reichsbaupräsident, der Oberbürgermeister von Berlin, die Intendanten der Staatstheater, sowie hohe Offiziere der Reichswehr und Reichsmarine nebst ihren Damen teilnahmen.

Weitere Einzelergebnisse der Volkszählung.

WTB. München, 27. Juni. Nach dem vorläufigen Zählergebnis beträgt die Einwohnerzahl der Stadt München 671 548, das ist ein Mehr gegenüber der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 von 75 081.

WTB. Braunschweig, 30. Juni. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Braunschweig 144 677, und zwar 68 182 männliche und 76 495 weibliche Personen. Die Zahl der ortswohnenden Bevölkerung des gesamten Freistaates beträgt — die Gäste in den Gasturorten eingeschlossen — 508 320.

29. Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

DZ. Karlsruhe, 30. Juni.

Im Plenarsitzungssaale des Landtages trat heute vormittag die neugewählte Landwirtschaftskammer zur 29. Vollversammlung zusammen. Der leitende Präsident Gehard eröffnete die Verhandlungen, indem er insbesondere die neuen Mitglieder, unter ihnen die auf Grund des Gesetzes erstmals gewählten Arbeitsnehmer, herzlich willkommen hieß.

Am schwersten leiden Tabak- und Weinbau unter dem Mangel an Schatz.

gegenüber der ausländischen Konkurrenz. Das Bild wird trüb beleuchtet durch die Tatsache, daß die Badische Tabakverwertungs-A.G. in wohl bedeutende Tabakvorräte nach Frankreich abzuführen gezwungen war, während auf der anderen Seite die Zollpolitische Einstellung in Deutschland es zuläßt, eine Menge Tabak aus dem Auslande einzuführen und im Inlande zu verarbeiten.

Die Wäcker haben große Vorräte an Wein im Keller liegen. Es fehlt an Abfahmbarkeit.

da in Massen ausländische Weine eingeführt werden können. Die badische Landwirtschaft bittet die Regierung eindringlich, mit dem nötigen Nachdruck für ihre Belange einzutreten. Der Redner mahnte zur Einigkeit; er lenkte weiter den Blick auf die Beratungskommission für landwirtschaftliche Siedelung, sowie auf die von Regierung und Landtag beschlossene großzügige Durchführung von Meliorationen, und schloß: Die neugewählten Mitglieder treffen die Einrichtungen der Landwirtschaftskammer in bester Verfassung, finanziell gesund und leistungsfähig. Die verlassenen vier Jahre waren reich an Sorgen, aber auch an Erfolge. Möge die neue Kammer den Ausbau fortsetzen und fruchtbarere Arbeit leisten, auf daß sie der badischen Landwirtschaft eine wirksame Hilfe in Not und Führerin zum Aufstieg sei.

Mitglied Frhr. v. Stöckingen machte auf die Bestimmung der Geschäftsordnung aufmerksam, wonach bis zur Neuwahl des Präsidiums ein Alterspräsident die Verhandlungen zu leiten habe.

Als solcher übernahm das älteste Kammermitglied, Bürgermeister Siegelmaier-Raugenbrücken, den Vorsitz. Die jüngsten Mitglieder Strobel und Huber wurden als Schriftführer berufen.

Darauf ergriff Ministerialrat Rein das Wort, um die besten Grüße und Wünsche des Innenministers zu überbringen. Er dankte den Mitgliedern der alten Kammer für das, was sie während ihrer Tätigkeit geleistet haben und erinnerte an die denkbar ungünstigsten Verhältnisse, unter denen 1921 zur Landwirtschaftskammer gewählt werden mußte. Die Inflation habe ein Trugbild der Landwirtschaft hervorgezerrt, das mit der Stabilisierung der Mark zerfiel. Trotz alledem vermochten die Kammer und ihre Organe Ersprießliches für die badische Landwirtschaft zu schaffen. Der Redner sprach in diesem Zusammenhang seine besondere Anerkennung für die Leistungen der Versuchsgüter und der Saatgutverwaltung Raftatt aus und verband damit den Glückwunsch für die auf der großen Landwirtschaftsausstellung in Stuttgart erzielten Erfolge. Wenn sich in den letzten 4 Jahren

die Arbeit zwischen Regierung und Kammer

nicht immer reibungslos vollzogen habe, so sei dies wohl daran gelegen, daß die Kammer oft begreiflicherweise einseitige Landwirtschaftsinteressen vertrat, während die Regierung auf die Wünsche und Anliegen aller Stände Bedacht nehmen muß. Es sei der feste Wille der Regierung, mit der Landwirtschaftskammer auf freundschaftlichen Fuße zu stehen und mit ihr gemeinsam die Belange der badischen Landwirtschaft zu vertreten. Der neuen Kammer gab der Redner den Wunsch mit auf den Weg, daß es ihr gelingen möge, unter Hintanzug alles Gegenständlichen zum Wohle der Landwirtschaft zu wirken, das uns allen am Herzen liege. (Beifall.)

(Schluß des Berichts folgt in der Morgenausgabe.)

Berschiedene Meldungen

Filmverbote im besetzten Gebiet.

Koblenz, 30. Juni. Die Rheinlandkommission hat die Filme: Dufarenfieber, Rosenmontag und Die Königsgrabenriebe im ganzen besetzten Gebiet verboten.

Neue Deutschenverhaftungen in Polen.

TU. Berlin, 30. Juni. Wie der „Täglichen Rundschau“ von zuverlässiger Seite aus Warschau gemeldet wird, haben nach bisher von polnischer Seite unumwundener Nachrichten in der letzten Woche in allen Städten mit größerer Deutschminderheit neue besonders brutale Deutschenverhaftungen stattgefunden.

Waffenhinrichtung kurbischer Aufständischer.

WTB. Konstantinopel, 30. Juni. In Anwesenheit einer großen Menschenmenge wurden der Führer der kurbischen Aufständischen, Scheich Said und 46 seiner Anhänger auf dem Marktplatz von Diarbekir gehängt.

Nach 17 Jahren aufgelöster Brudermord.

WTB. Bad Eifel, 29. Juni. Hier wurde der frühere Wirtschaftsbesitzer Häusner verhaftet, der im Jahre 1908 seinen Bruder ermordet hat. Dieser war seinerzeit spurlos verschwunden. Häusner, der damals ausgesagt hatte, sein Bruder sei mit einem Rasiermesser in den Wald gegangen und habe offenbar Selbstmord verübt, hat jetzt eingestanden, seinen Bruder ermordet zu haben. Die Aufklärung erfolgte durch einen Zufall. Der Sohn des Hauseigentümers bemerkte in der Räucherammer des Häusner einen menschlichen Schädel und machte seinem Vater davon Mitteilung, der Anzeige erstattete. Bei der Hausdurchsuchung wurden auch Knochenreste gefunden, die von der Leiche des Bruders stammen.

Neuschnee in den Alpen.

Zürich, 28. Juni. In der Schweiz dauert auf allen Höhen bis 1900 Meter herunter die Schneefälle an. In den Morgenstunden ist die Temperatur auf den Bergen am Gefrierpunkt. Vom Pilatus wird eine Schneehöhe von 10 Zentimeter gemeldet. Der Säntis hat eine Neuschneehöhe von circa 30 Zentimeter, auch am Gotthardpaß steigt die Temperatur bei starker Nebelbildung und scharfen Nordwinden unter Null, dagegen melden die südlichen Alpenstationen 20—22 Grad Wärme im Schatten.

Englischfälle.

Schwere Automobilunfälle.

Pr. Berlin, 30. Juni. Bei Uebdom auf der Ewinemänder Bahnstraße kurz vor Uebdom geriet an einer scharfen Kurve das Automobil des Berliner Kaufmanns und Fabrikanten Scholz ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Scholz wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Chauffeur erlitt innere Verletzungen. Die Ehefrau Scholz und ein vierter Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

TU. Straßburg, 29. Juni. Aus Angoulême

wird gemeldet: Das zwischen Angoulême und Montbron verkehrende Kursauto wurde von einem Kleinbahnzug beim Passieren eines Gleisüberganges angefahren. Von den fünf Insassen wurden zwei tödlich und die anderen leichter verletzt.

WTB. Emsel (Rheinprovinz), 30. Juni. Ge-

stern nachmittag überfuhr ein D-Zug in der Nähe des Bahnhofes Emsel auf einer den Bahnhöfen überquerenden Straße infolge verpöhlten Schranckenschlusses das Personenauto eines Kaufmanns aus Bodolt. Von den Insassen wurden ein Mädchen und ein Kind getötet, sowie eine Frau und zwei Mädchen schwer verletzt, während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkam.

Theaterbrand in Stockholm.

WTB. Stockholm, 30. Juni. Heute früh gegen 4 Uhr entstand aus noch unbekannter Ursache Feuer im Svenska-Theater in Stockholm. Um 5 Uhr hatte sich das Feuer auf alle Teile des Theatergebäudes verbreitet, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befand sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbeschätigten Gerichtsfall, wie „Svenska Dagbladet“ meldet, Brandstiftung vorliegen.

Ein Expreßzug entgleist.

TU. Paris, 30. Juni. Den Blättern wird aus Moskau gemeldet, daß der Expreßzug Tschira-Moskau in der Nähe von Nowo-Nikolajew entgleiste. 9 Personen wurden getötet, 37 verletzt.

Scherzer, Rudolf Schickel und einige alte

Meister. Für die vornehme Ausführung bürgte der Deutsche Verlag Würzburg.

Aber es ist noch mehr über Anton Sack zu sagen. Vor mir liegen seine Bändchen: „Aus Herz und Heimat“ (Lieder und Mären) und „Liebesfeier“ (Gedichte).

Das erste Bändlein ist von Konrad Scherzer reich und innig, schlicht und volkstümlich bebildert.

Im „Liebesfeier“ liefert Otto Rüdert feinsinnigen, ausdehnenden Bildschmuck. Die beiden Gedichtbändchen sind ebenfalls im Deutschen Verlag Würzburg erschienen.

Wer das Bändlein „Aus Herz und Heimat“ öffnet, dem weist ein Stügen und Klängen entgegen, wie es nur in alten Volksliedern zu finden ist.

Heiß ans Herz greifende Poesie lebt in diesen Versen, die ungekünstelt und echt aus dem klaren Bronnen einer lautereren und überströmenden Seele fließen.

So das leise Murmelnde: „Am Silberbrünnlein“, das also anhebt:

„Ich weiß ein Silberbrünnlein, Ein Brünnlein im heimlichen Wald; Da trinken die lieben Vögelchen all und singen mit viel hellerem Schall, Die Vögelchen jung und alt.“

Voll Duft und wunderbarer Melodie ist das andere: „O Linde, lieber Lindenbaum“, das jüngst seinen Komponisten in dem in Tauberhofsheim lebenden Musiklehrer Albert Bruder gefunden hat und in der Festschrift der Gemeinde Königshofen (herausgegeben zum 21. Juni 1925) Aufnahme in Wort und Ton gefunden hat. (Die Festschrift ist im Eigenverlage der Gemeinde Königshofen erschienen.) Hier stehe zur Probe die erste Strophe des erwähnten Liedes:

„O Linde, lieber Lindenbaum, Was trägst du goldne Laß! Es hängen Blüten zählbar kaum Voll Duft an jedem Ast. Die Vögelchen summen ein und aus Und machen wundersam Gebräus. O Linde, lieber Lindenbaum, So voller Duft und Traum!“

Der reiche Inhalt dieses Gedichtbüchleins läßt sich in einigen Zeilen nicht erschöpfen. Man lese selbst.

Zum Beschluß sei noch erwähnt, daß der in Vorbereitung befindliche fränkische Heimatkalender 1926 den Titel tragen wird: „Aus der schönen alten Zeit“. Der Kalender gehe seinen guten Weg als ein Symbol deutscher Heimatliebe und Treue zur Scholle.

Hermine Billingers literarischer Nachlaß

ist durch Schenkung ihrer langjährigen Freundin und Beraterin, Anna Etklinger (Karlsruhe) an die Bad. Landesbibliothek übergegangen. Die Handschriftensammlung der Anzahl hat damit eine Vereliderung von über achtzig Nummern erfahren, die nicht nur zahlenmäßig, sondern auch inhaltlich einen schönen Zuwachs bedeuten. Das hinterlassene Werk besteht aus Manuskripten der Schriftstellerin, die von ihren frühesten Versuchen an bis in die allerletzten Schaffensstage 1917 reichen, und bietet damit ein überflüssiges Bild ihrer Entwicklung. Hoher Wert liegt in den zahlreichen Briefen, die von bedeutenden Persönlichkeiten der literarischen Welt an H. Billinger gerichtet sind: Ed. Devrient, Th. Storm, Th. Fontane, F. Heyle, Gahr, Reuter, Rich. Vog, S. Thoma begegnen, mit anerkennenden Worten für das Schaffen der Dichterin, und umfangreichere Briefsammlungen aus der Freundschaft mit Christine Tonnallin und Marie v. Francois haben gewiß ihre Bedeutung für die literarische Zeitgeschichte. Von einer sehr ausgebeuteten Korrespondenz mit Marie von Ebner-Eschenbach konnten leider nur die Briefe H. Billingers gewonnen werden, sie umfassen in 9 Bänden die Zeit eines Menschenalters, 1885—1916. Ihre Publikation, die Anna Etklinger schon vorbereitet hatte, mußte durch das Fehlen der Briefe Marie von Ebner-Eschenbachs unterbleiben. Noch umfangreicher ist die Sammlung der Briefe H. Billingers an Anna Etklinger selbst: sie geht bis 1873 zurück und begleitet das ganze literarische Arbeitsleben der beiden Freundinnen. Voll hat sich der Brief-

wechsel mit Beati Paoli von 1886 bis 1894 erhalten. Alle schriftstellerischen Freuden und Leiden finden in allen diesen menschlich schönen Dokumenten eines arbeitsfüllten Lebens unmittelbar, padenden Ausdruck. Nicht gering ist die Zahl der Manuskripte. Die Klostergebäude, die ersten französischen Schreibversuche — darin eine köstliche „Beschreibung meines Lebens“ (1849/1863) — die ersten poetischen Gehversuche aus der geliebten Klosterische Offenbarung liegen noch vor, frühe Erzählungen wie „Die Frauen vom heiligen Berg“, „Frühlingsphantasien“ (1879), „Im Elst“, „Der Gips-Haarenhändler“, „Eine Liegestalt“, die zum Teil noch unter dem Decknamen H. Billinger gehen, sie verraten schon durch ihre kindliche, unangewachsene Niederschrift ebenso sehr ihre Unreife, wie die ausgereiften Hand der späteren Hermine Billinger die Zielbewusstheit und werdende Vollendung der Dichterin von Romanen wie „Meine Tante Anna“, „Lebte Liebe“ und „Heimatluft“ bekundet. Eine Sammlung von „Stoffen“ und „Bruchstücken“ gibt Einblick in die Schaffensmethode der fruchtbarsten Schriftstellerin, die ihre Motive eifrig aus dem gewöhnlichen Gang des Lebens aller Klassen der Gesellschaft sammelte. Die Hauptphase dieses Nachlasses hat schon Veröffentlichung und Bewertung gefunden durch Hermine Billinger selbst. Sie hat ja, wie ihre Journale zeigen, weit mehr geschrieben, als man im allgemeinen zu kennen pflegt. Aber jeder Auschnitt aus der Arbeitstätigkeit einer so weithin wirkenden Schriftstellerin verdient für immer eine gesicherte Bewahrung, die in unruhigen Zeiten vor Zerstreuung und Vernichtung schützt. Für die Uebergabe dieses vor allem Karlsruhe und Baden wichtigen Nachlasses der einheimischen Dichterin an die Handschriftenabteilung der Badischen Landesbibliothek, die alles wie neues Schriftgut in gleicher Weise zu werten und wahren befreit ist, wird der Stifterin, Frau-lein Anna Etklinger, der Dank aller gewiß sein, die Hermine Billingers Werk verehren und lieben.

Der Mensch kann nicht gut genug vom Menschen denken. Immanuel Kant.

Nächste Geld-Lotterien
 des Bad. Kriegerbundes seiner bedürftigen Witwen und Waisen
14 000 M.
6 000 M.
 Los 2 M., 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
 Baden-Badener Fürsorge-Lose
 nur 1 M., 11 St. 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
 Losbriefe mit sofortiger Gewinn-Auszahlung
 zu 50 Pfennig, 11 Lose 5 Mark, und zu
 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto 20 Pf.
J. Stürmer, Mannheim, 07, 11
 und allen Losverkaufsstellen

Gesamt-Gewinne

Ziehung: 10. Juli 1925
 Postcheck- u. Kartstraße 17013

Von der Reise zurück
Dr. Huber
 Ohren-, Nasen- und Halsarzt
 Kaiserstraße 185 — Telefon Nr. 1088
 Sprechstunden: 10-1, 3-5 Uhr

Während des
Saison-
Ausverkaufs
 Einzelstücke und
 Restbestände
 in allen Abteilungen
 ganz aussergewöhnlich
 im Preise herabgesetzt
Sporthausfreundlieb
 KARLSRUHE

Stuttgart-Lübeck
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft



Lebensversicherung
 Mitarbeiter überall gesucht!
HÄMMERLE & MEYER
 Bezirksdirektion Karlsruhe
 Kaiserstraße 158 III. — Telefon 518.

PLAKATE
 liefert rasch und preiswert die
 Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Mittwoch
1
Juli

„Burchard“
 im Zeichen des
Saison-
Ausverkauf

In allen Abteilungen große Mengen Waren auf Tischen ganz besonders billig ausgelegt, fast sämtliche Artikel sind bedeutend heruntergezeichnet. Nicht nur allein billige Ware sondern billige und doch gute Ware kaufen Sie bei mir. Beachten Sie meine Fenster u. prüfen Sie einmal die Preise

Paul Burchard
 Kaiserstraße 143 / Karlsruhe

Während des
Räumungs-Verkaufs
 bedeutend ermäßigte Preise.
Paul Roder Nachf.
 Jenny Homburger
 Kaiserstraße 136 im Friedrichsbad.

Gaggenauer
Gas-Spar-Kocher
Familien-Gasherde
 mit neuesten Doppelbrennern verkaufe
 auf 12 monatliche Teilzahlung
 zu den hier aufliegenden Bedingungen des Städt. Gaswerks
Otto Stoll, Kaiserplatz.

Während unseres diesjährigen
Räumungsverkauf
 vom 1. bis 11. Juli
 haben wir die Preise in allen Abteilungen ganz bedeutend herabgesetzt und bieten damit eine außerordentlich günstige Gelegenheit, sich mit
Qualitätswaren
 preiswert einzudecken.
Christ. Oertel
 Kaiserstr. 101/103, zwisch. Kronen- u. Adlerstr.

Vom 30. Juni bis zum 15. Juli
Räumungs-Verkauf
 in außerordentlich großer Auswahl
KLEIDERSTOFFE
 auch Herbst-Neuheiten
 mit 10 bis 33¹/₃ Proz. Ermäßigung
 im Kleinverkauf
Otto Lewin
 En gros-Haus
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28, Friedrichshof.

Aus dem Stadtreise

Juli.

Im Lauf der Zeit hat, kalendarisch betrachtet, der Juli allenthalben Wandlungen über sich ergehen lassen müssen. Nach der alten Ueberlieferung soll schon Romulus, der Gründer Roms, die Zahl der Julitage auf 31 festgesetzt haben, während dem sie vorher 36 betragen haben soll, während sein Nachfolger, der gleichfalls sagenhafte König Numa, für den Juli 30 Tage bestimmte. Was an alledem wahr oder unwahr ist, läßt sich natürlich nicht mehr nachweisen, dagegen ist es Tatsache, daß dem Juli, der bei den Römern als der fünfte Monat ihrer Jahresrechnung den Namen Quintilis geführt hatte, unter Julius Cäsar, dem zu Ehren er auch Julius benannt wurde, seine auch heute noch geltende Dauer von 31 Tagen zugemessen wurde. Sein deutscher Name ist seit alterher Hermonat, weil er die Heuernte bespricht, gelegentlich wird er auch seiner heißen Tage wegen Wärmemonat genannt. Vereinzelt kommt auch die Bezeichnung Schnittmonat oder Kornmonat vor. In früherer Zeit hieß er im Altfranzösischen der „Kleine Juni“.

Wenn auch kein großer Festtag in den Juli fällt, so bringt er doch einige Lusttage, die im Volksbrauch immer noch eine gewisse Bedeutung haben. Schon an den 2. Juli, den Tag Maria Heimkehrung, heftet sich eine volkstümliche Beterwörterfeste, denn wenn Maria an diesem Tage über den Berg geht, so erzählt die Sage, so reagiert es sechs Wochen lang, bis die Gottesmutter wieder über den Berg zurückkommt. Am 4. Juli (St. Ulrich) finden an manchen Orten noch die alten Ulrichszüge statt. Die Teilnehmer ziehen in feierlicher Prozession zu einem dem heiligen Ulrich geweihten Brunnen, dessen Wasser an diesem Tage besondere Heilkräfte besitzen soll. In den Magdalentag (22.) knüpft sich der Aberglaube, daß man auf keinen Baum steigen und nicht schreien soll, während St. Jakob (25.) Glück bringt, wenn man mit ihm die Erde beginnt. Am 28. Juli wird in Erfurt das alte Fest des „grünen Montags“ und in Raumburg das bekannte lustige „Airsäfest“ gefeiert, mit denen der Juli dort verhänglich ausklingt.

Gegen Ende Juli tritt der Reifhieb in die Brunst. Für den naturfreundlichen Jäger kommt damit eine besondere genussreiche Zeit, denn so mancher harter Bod läßt sich in seiner Liebesstilleheit und mitten im Jagespiel mit der Geiß des Jäger gerade vor die schubereichte Büchse locken. Doch nicht nur auf den harten Bod darf der Jäger in diesen Tagen seine Aufmerksamkeit richten, denn vor allem muß er jetzt auch die Kümmerlinge und schlechte Stücke zum Abschuss bringen, ehe sie noch die Nachzügler gefährden können. Die Treibjagd auf Enten kann ebenfalls im Juli wieder aufgenommen werden, vorausgesetzt freilich, daß die Jung-Enten schon entsprechend entwickelt sind.

Die meisten Insektivogel sind im Juli in der Blauer, und deshalb verunreinigt nun auch nach und nach alles Vogelfingen. In der zweiten Monatshälfte ziehen sogar schon viele Sommerbrutvögel fort, unter ihnen Storch, Wachtelkönig, Pirol und Kormoran, wogegen andere, wie zum Beispiel die Schneehühner jetzt erst zum erstenmal brüten. Die Bienen liefern im Monat Juli die besten Honigerträge.

Nach der Wetterregel soll das Julimeteor die Witterung für den nächsten Januar vorausskizzen. Die Hundstage, die vom 24. Juli bis zum 24. August dauern, sollen hell und klar sein, denn von ihnen heißt es:

Wenn Regen sie bereiten,
So kommen nicht die besten Zeiten.

Der Sternhimmel im Juli.

Wenn die Nacht ihre Fittiche über das Land zu breiten beginnt, steigen am Osthimmel Alder und Schwan empor, darunter liegen Regulus, Andromeda und Perseus. Die Milchstraße zieht durch Alder und Schwan östlich am Polster vor bei durch Cepheus zu der im Nordosten liegenden Cassiopeia. Den Südhimmel beherrschen Hercules, Krone und Bootes, fast im Scheitelpunkt steht die Leier mit der hellen Vega. Südlich vom Hercules finden wir den Salsangenträger mit der Salsang, den Schützen und im Südwesten den Skorpion mit dem blutroten Hauptstern Antares. Am westlichen Himmelstheil stehen der Löwe, die Jungfrau und der Wagen (westlich vom Polster). Kurz nach Sonnenuntergang finden wir am Westhorizont noch den Mars, ebenso ist um den 10. des Monats leicht Merkur am Abendhimmel zu finden, da er in nächster Nähe von Mars und Venus steht, wofür letzterer Planet als Abendstern circa eine Stunde nach der Sonne untergeht. In der Jungfrau steht am Abendhimmel auch der ringförmige Saturn, der bis etwa Mitternacht über dem Horizont glänzt. Im Osten erhebt sich mit Sonnenuntergang der Nele unter den Planeten, der Jupiter, der am 10. in Opposition zur Sonne tritt.

Am 6. in vollem Glanze, am 12. ist letztes Viertel und am 20. Neumond; hierbei tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, die aber nur auf der südlichen Erdhemisphäre zu beobachten sein wird. Am 28. tritt das erste Mondviertel ein. Die Sonne, die am 21. Juni ihren höchsten Stand erreicht hatte, wandert wieder südwärts, dementsprechend nimmt auch die Dauer ihres Scheinens ab. Die Tagesdauer (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) beträgt am 1. Juli 18 Stunden und vermindert sich bis Monatsende auf 16½ Stunden.

Dr. Ma.

Die große Schweizer Kunstausstellung Karlsruhe 1925.

Nachdem die Schweiz im vorigen Jahr durch eine Massenwallfahrt zur Hans Thoma-Ausstellung in Basel und Zürich dem unvergeßlichen Altmeister der deutschen Malerei ihre Huldigung dargebracht hatte, war es ein glücklicher Gedanke, nun auch die hervorragenden Vertreter der Schweizer bildenden Kunst bei uns zu Worte kommen zu lassen. Stadtverwaltung und Verkehrsverein Karlsruhe haben sich dieses Planes schon vor längerer Zeit angenommen und sich

Umbau des Marktplatzes.

Dem Bürgerausschuß ist folgender Stadtratsbeschuß vom 18. Juni zugegangen:

1. Der Umbau des Marktplatzes einschließlich der Errichtung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt baselst nach den vom Stadt. Tiefbauamt ausgearbeiteten, in der Anlage abgedruckten Plänen wird genehmigt.

2. Die entstehenden Kosten

a) für Straßen und Gehwege mit	171 000 M.
b) für die unterirdische Bedürfnisanstalt mit	35 000 "
c) für Gleisanlagen mit	56 000 "
d) für die elektr. Leitungen mit	22 500 "
e) für die Gas- und Wasserleitungen mit	7 500 "
zusammen	292 000 M.

sind aus den im Boranschlag für das Rechnungsjahr 1925 dafür vorgesehenen Wirtschaftsmitteln zu bestreiten.

Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung hierzu ersucht.

In der Begründung heißt es:

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 26./28. Mai 1925 sind im Boranschlag für das Rechnungsjahr 1925 Mittel vorgelesen, um auf dem Marktplatz, dieser schönsten und bedeutendsten Plananlage der Stadt, im Zusammenhang mit der Erneuerung des Pflasters durch Umbau der Gehwege, Fahrbahnen und Gleisanlagen die technischen Voraussetzungen für eine der neuzeitlichen Entwicklung genügende Verkehrsordnung zu schaffen. Nunmehr soll nach Vorlage der im Einzelnen ausgearbeiteten Pläne die Genehmigung zu deren Ausführung erteilt werden.

Unter dem derzeit noch bestehenden Zustand ist der Marktplatz mit dem sich auf ihm abwickelnden Verkehr den Klappen, Wirbeln, Strudeln, Quer- und Gegenströmungen und Unfällen eines wilden, breit ausbreitenden Stromes vergleichbar. Die Aufgabe ist, den Verkehrsstrom derart in Kanäle zu fassen und zu führen, daß an die Stelle der bisherigen Unordnung eine klare und straffe Ordnung und eine reibungslose Verkehrsabwicklung gesetzt werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, ist zunächst eine weitgehende Umgestaltung in den Gleisanlagen der elektrischen Straßenbahn erforderlich. Es wird vorgeschlagen, die vom Osten her von der Kaiserstraße in die Karl-Friedrich-Straße führenden Straßenbahnwagen auf eigenem Gleis über die ganze Erstreckung des Marktplatzes auf dessen Ostseite entlang zu führen, in gleicher Weise ein besonderes Gleispaar auf der Westseite für die von Westen kommenden Wagen anzulegen und beide Linien erst am Süden des Marktplatzes bei der Hebelstraße miteinander zu vereinigen. Zwischen den beiden Gleisen bleibt Raum für eine auf die ganze Länge des Marktplatzes sich erstreckende, vom Fußwegverkehr freie, 10 bis 15 Meter breite Mittelrinne; östlich und westlich davon ist Platz für je eine 5 bis 6 Meter breite Fahrstraße, und die Häuserfronten entlang, für breite, geräumige Gehwege mit Autohalteplätzen. An der

Nordseite des Platzes werden die Straßenbahngleise der Kaiserstraße soweit nach Süden ausbezogen, daß der Raum für eine besondere, 5,50 Meter breite nördliche Fahrbahn der Kaiserstraße bereitgestellt werden kann; eine entsprechende südliche Fahrbahn der Kaiserstraße ist auf der anderen Seite der Gleise zwischen diesen und der neuen Mittelrinne des Platzes vorzuziehen.

Durch diese verhältnismäßig einfachen Maßnahmen wird es ermöglicht, die Halteplätze der am Marktplatz verkehrenden Straßenbahnzüge in überaus übersichtlicher und klarer Weise anzuordnen. Die Wagenzüge der Kaiserstraße, und zwar sowohl die von West nach Ost wie auch die in umgekehrter Richtung fahrenden, halten genau vor der Mitte des Marktplatzes, die zwischen Karl-Friedrich-Straße und Kaiserstraße laufenden Wagen östlich und westlich der Pyramide. An sämtlichen Haltestellen wird das aus- und einsteigende Publikum durch besondere Eintheilung gegen den Fußwegverkehr geschützt, dieser selbst vollzieht sich ohne Unterbrechung unbefolgt durch, ob gerade Straßenbahnwagen halten oder nicht. Der gesamte Wagen- und Fußgängerverkehr auf Fahrstraßen und Gehwegen wird reiner Richtungsverkehr. Die nördliche Fahrbahn der Kaiserstraße erhält nur Ost-Westverkehr, umgekehrt die südliche Fahrbahn nur Verkehr von West nach Ost. Die Straße an der Westseite des Marktplatzes wird nur von Nord nach Süd befahren und die gegenüberliegende an der Ostseite ausschließlich von Süd nach Nord. Es entsteht auf diese Weise ein so klares und einfaches Verkehrsnetz, daß auch eine in Zukunft zu erwartende Verdichtung des derzeitigen Verkehrs zu keinerlei Unzulänglichkeiten führen wird. Demgegenüber ist der Umstand, daß der nördliche Gehweg der Kaiserstraße östlich und westlich der Karl-Friedrich-Straße östlich und westlich an der Nordost- und Nordwest-Ecke des Marktplatzes um ein Weniges ver schmälert werden müssen, ohne Belang.

Das architektonische Bild des Marktplatzes wird durch die symmetrische Aufteilung seiner Grundfläche an Ruhe und Klarheit gewinnen; das Wahrzeichen der Stadt, die Pyramide, wird stärker als bisher herausgehoben. Mit die Rücksicht auf die Pyramide ist es, weshalb Bauten über der Erde irgend welcher Art, Wartehallen, Zeitungsständer und dergl. vermieden sind. Von der unterirdischen, am Nordende der Mittelrinne gelegenen Bedürfnisanstalt wird nicht mehr zu sehen sein als die beiden Treppeneingänge mit dem zugehörigen Schutzgitter.

Der Platz in seiner neuen Gestalt wird sich für die Abhaltung von Wochenmärkten nicht mehr eignen. Als Ersatz kommt in erster Linie der alte Bahnhofsplatz an der Kaiserstraße in Betracht. Er eignet sich nach Größe und Form sehr gut für den Marktbetrieb. Die erforderliche Zustimmung der Domäne und der Reichsbahngesellschaft, die beide als Eigentümer von Teilen des Platzes noch geführt werden müßten, dürfte wohl ohne Schwierigkeit zu erhalten sein. Vielleicht würde es aber auch genügen, den Markt auf dem Ludwigsweg anstatt wie bisher nur einmal in der Woche künftig an jedem Werttag abzuhalten.

dabei der wertvollen Hilfe des Direktors der Badischen Kunsthalle, des Prof. Dr. S t o r d, versichert. Dessen ersparreichen Bemühungen ist es in erster Linie zu verdanken, daß der Ausstellungsplan jetzt greifbare Gestalt angenommen hat. Freitag abend fand im kleinen Kreise eine Besprechung statt, wobei Professor Dr. Stord über das Ausstellungsprogramm berichtete und mitteilen konnte, daß die namhaftesten Künstler der Schweiz mit zahlreichen Werken vertreten sein werden. Berücksichtigt ist vornehmlich das 19. Jahrhundert; aber auch die letzten Jahrzehnte werden gebührende Würdigung finden. In welchem Maße die Schweizer Kunst gerade mit der unsrigen, der badischen, verflochten ist, erhellt daraus, daß zu Schirmern Zeiten 75 Prozent der an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste weilenden Schüler Schweizer waren. Die Ausstellung, deren Beschauung der großen Schweizer Museen und auch Private bereitwilligst angeht, soll am Sonntag, 19. Juli, feierlich eröffnet werden und sich über eine Zeitdauer von sechs Wochen, also bis Ende August, erstrecken. Zur Eröffnung erwartet man beiderseits offizielle Persönlichkeiten. Im übrigen ist die Hoffnung berechtigt, daß sich die außerordentlich bedeutende Ausstellung eines lebhaften Zuspruchs aus ganz Deutschland und vor allem auch der Schulen erfreuen wird. Sie steht an der Spitze der für Karlsruhe beabsichtigten „Schweizer Tage“, die uns durch Darbietungen auf den Gebieten des Theaters und der Musik, wie auch durch Vorträge über Schweizer Land und Leute, Kunst und Wissenschaft in das Kultur- und Geistesleben unseres Nachbarlandes einführen sollen und zweifellos großem Interesse begegnen werden. Handelt es sich doch bei all diesen Veranstaltungen darum, die durch den Krieg unterbrochenen kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern wieder lebendig zu gestalten.

Der Ausklang des Grenadierfestes. Zahlreiche auswärtige Teilnehmer am Grenadierfest haben mit ihren Angehörigen auch den gefrigen Tag in Karlsruhe verbracht. Der Festplatz belebte sich getreu schon in den Vormittagstunden, beim Frühglockenkonzert trafen sich die alten Kameraden und Kampfgesellen von neuem zu gemütlichem Zusammensein. In den Nachmittagstunden feierte sich der Verkehr nach dem Festplatz und in den Abendstunden herrschte auf dem Platz und in den Seiten wieder lebhafter Betrieb. Die Reichswehr mußte ihre letzten Kräfte aufbieten, um die Kreuze der Menge an den Klängen der Militärkapelle zu befechtigen. In der Begeisterung für die Militärkapelle wurde schließlich der Kapellmeister und seine Künstler auf den Schultern von alten Grenadieren unter allgemeinem Jubel über den Festplatz und durch die Feste getragen. Ein Redner dankte der Reichswehr-

kapelle und ihrem Dirigenten im Namen der Versammlung und brachte ein Hoch aus. Mehrfach wurde das Deutschlandlied angestimmt und schließlich endete der Abend mit den Klängen des lieben, alten Volks- und Soldatenliedes „Auf in den Kampf“, konnte man nur die größte Befriedigung und Freude über den glänzenden Verlauf des Festes feststellen. Manchem der Teilnehmer ist der Abschied von der alten Garnisonstadt recht schwer geworden.

Verkehrstragen beim Schützenfest. Man schreibt uns: Das 28. Verbandsfest wird voraussichtlich einen verhältnismäßig großen Verkehr mit sich bringen, insbesondere aber am Tage des Festzuges (nächsten Sonntag). Alle Vorbereitungen sind getroffen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Der Verkehr zwischen Bahnhof, Stadt und Schützenhaus wird durch Auto- und Schützenbusse, Auto- und Pferdewagen bewerkstelligt. Als etwas Neues werden Autobusse vom Bahnhof nach dem Schützenfestplatz mit Halteplätzen am Marktplatz, an der Hauptpost und am Finkenheimerort den „Familientransport“ übernehmen. Der Preis für eine Fahrt ist auf 30 Pf. festgesetzt, gleichgültig, von welcher Stelle aus die Fahrt angetreten wird. Für Einzelfahrten stehen Auto- und Pferdewagen in reicher Anzahl an den bekannten Halteplätzen zur Verfügung. Für deren Fahrten sind verbilligte Tazgen festgelegt, welche in den Fahrzeugen angehängt sind. Ueberforderungen wollen unter Angabe der Nummer des Festzuges der Festleitung oder der Polizeiaufsicht gemeldet werden. Die Straßenbahn wird nötigenfalls die Fußgänger mit verstärktem Verkehr zur Marktstraße bringen, von wo die idyllischen Waldwege benützt werden können. Die Einfahrt von Fahrzeugen aller Art in den Festplatz ist verboten. Abstellplätze werden längs des Reitwegs und des Schützenanwesens ausreichend zur Verfügung. Das Mitbringen von Hunden ist verboten. Die Waldwege sind für den Fußgängerverkehr unter polizeilichem Schutz gestellt. Radfahrer auf Fußgängerwegen zieht empfindliche Strafen nach sich. Die für einen solchen Verkehr auf der Finkenheimerstraße sehr gefährliche Staubentwicklung wird durch Feierung und Beprengung niedergehalten. Die Ausschüsse, welche in langwieriger Vorarbeit alle diese Sorgen beproben und nach Möglichkeit beseitigt haben, richten an das Publikum die dringende Bitte zur ungehinderten Abwicklung des Zu- und Abganges großstädtische Verkehrsdisziplin zu bewahren und insbesondere zu Nachzeiten jeglichen Unfug oder sonstige Störung der Nachtruhe der Anwohner zu unterlassen. Polizeistreifen werden auf unbedingte Ruhe und Ordnung halten. Die Veranstalter legen natürlich den allergrößten Wert auf eine einwandfreie Durchführung der Veranstaltung und werden ihre Absichten mit allen Mitteln durchsetzen.

Das 25jährige Geschäftsjubiläum kann am 2. Juli die bekannte Installationsfirma für sanitäre Anlagen und Beleuchtung R o r a d S c h w a r z, Waldstraße 50, begehen. Aus kleinen Anfängen hat Herr Schwarz das Geschäft, das er gegenüber seinem jetzigen Geschäftshaus gegründet hat, zu hoher Blüte gebracht. Die Firma war in den letzten Jahren mit der Ausführung großer Arbeiten in staatlichen, künftigen und zahlreichen Privatbauten beauftragt. Herr Schwarz ist auch in weiten Kreisen bekannt als Förderer des deutschen Liedes. Der Gesangverein Concordia, den er 12 Jahre lang in rühmlicher Weise leitete, hat ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Jubiläums-Ausstellung des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe findet vom 4. bis 11. Juli im „Colosseum“ statt. Sie wird am Samstag nachmittags 5 Uhr eröffnet und steht im übrigen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends den Besuchern offen. Es handelt sich hier nicht um eine der üblichen Waren-Ausstellungen, es soll vielmehr ein Bild genossenschaftlichen Könnens gegeben werden. Die Ausstellung wird daher zum großen Teil Eigenherzeugnisse genossenschaftlicher Betriebe zeigen. Rühmlich wird dafür sorgen, daß die Ausstellung einen würdigen Rahmen erhält. In einem besonderen Filmvorführungsraum (Saal 3 des Colosseums) werden den Besuchern Filme vorgeführt werden, die über die bedeutendsten genossenschaftlichen Betriebe Aufschluß geben. Im Erfrischungsraum wird Gelegenheit geboten sein, zu ganz mäßigen Preisen Erfrischungen aller Art, insbesondere Proben aus der Bäckerei und Weinstellerei des Vereins, einzunehmen. Konzerte eines Streichorchesters der Harmoniekapelle werden dazu beitragen, den Aufenthalt im Erfrischungsraum angenehmer zu machen. Ein Besuch dürfte sich daher auf jeden Fall lohnen.

Aus dem Stadtrat. In seiner Sitzung am 25. Juni hat der Stadtrat folgendes beschlossen: Das Kinderheim in der Eichelstraße soll vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, erweitert werden, um die bisher im Säuglingsheim im Städtischen Krankenhaus untergebrachten Kinder dort aufnehmen zu können. — Der Stadtrat gibt dem Bezirksamt gegenüber seine Zustimmung dazu, Laß die ortspolizeiliche Vorschrift über den Lauf der Straße für Hunde, die bis jetzt nur sehr nachsichtig angewandt worden ist, erweitert und künftighin strenger durchgeführt wird. — Gegen einen hierigen Mechanikerlehrling ist Strafandrohung bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden, weil er in der Nacht vom 3. auf 4. Juni ds. Js. durch Ziehen eines Feuermeldders mutwilligweise die Feuerwache alarmiert hat. — An Stelle des verstorbenen Oberlehrers Heinrich Hedemann wird Oberlehrer Friedrich Feuchter gemäß § 2 Ziffer 7 des Ortsstatuts über das Volksschulwesen zum Mitglied der städtischen Schulkommmission ernannt.

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Baden, hat, wie man uns mitteilt, ebenfalls einen Kranz am 100er-Deutmal niedergelegt.

Reichsunfallversicherung der Autobesitzer. Gegenwärtig findet hier eine Revision der Dalker von Personenkraftfahrzeugen bezüglich der Anmeldung zur Reichsunfallversicherung statt. Jede Autobehalter, in der Person beschaftigt werden, unterliegt der Reichsunfallversicherungspflicht (§§ 537 Abs. 1 Ziffer 7, 544 ff. der Reichsversicherungsordnung). Nach § 653 dieses Gesetzes ist jede Fahrzeughaltung, in der versicherungspflichtige Arbeitnehmer beschaftigt werden, verpflichtet, binnen einer Woche nach Inbetriebnahme anzuzeigen. Für Karlsruhe kommt das Bezirksamt — Vericherungssamt — in Frage, wo die erforderlichen Anmeldeformulare aufzulegen. Wer die Anmeldung unterläßt, hat hohe Strafen (bis zu 1000 Reichsmark) zu gewärtigen. Versicherungspflichtige Arbeitnehmer sind nicht nur die händig in einer Fahrzeughaltung beschaftigten Personen (s. B. Kraftwagenführer), sondern auch alle diejenigen Personen, die nur nebenbei irgendwelche Arbeitsleistungen verrichten (also auch Beifahrer, Hausangestellte usw., wenn sie die Reinigung von Fahrzeugen mitzubehalten haben). Eine Befreiung von der Reichsunfallversicherung durch den Abschluß von Haftpflicht- oder Unfall- und Versicherungen bei privaten Versicherungsgesellschaften ist in keinem Falle möglich.

Aus dem Polizeibericht vom 29. Juni. Infolge einer kürzlich erlittenen Rückenverletzung brach Montag abend ein Schlosser von Durlach auf dem Marktplatz benutzlos zusammen. Er mußte im Krankenhaus nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden. — Ein Schüler- und Guelbestraße trieb nachmittags ein Straßenbahnwagen der Linie 4 mit einem Lastkraftwagen zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurden drei Scheiben zertrümmert und das Vorderteil leicht beschädigt. Der Lastkraftwagen wurde etwa 4 bis 5 Meter geschleift und ebenfalls beschädigt. Verletzt wurde niemand. — Abends 7½ Uhr fiel ein etwa 3 Jahre altes Kind aus dem 2. Stockwerk eines Hauses der Neckstraße auf den Gehweg, es erlitt eine Gehirnerschütterung. — Festgenommen wurden: ein 17 Jahre alter Salzflechterling von hier wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, ein verheirateter 37 Jahre alter Kaufmann von hier wegen Unterschlagung, ein lediger Kaufmann von hier wegen Meineids (Verletzung des Dfensbarungsseides), ein verheirateter 46 Jahre alter Refender von Hamburg (wohaft hier) wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung, ein Händler von Drebektingen wegen Körperverletzung, weil er am 29. Juni 1925 in einer Wirtschaft in der Altstadt einem Gelegenheitsarbeiter von hier ein Bierglas an den Kopf warf und diesen verletzte, ein Schlosser von Steinbach, der zum Strafvolksgen gesucht wurde, ferner 11 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Bürsten Vogel
3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

Tagung deutscher Tuberkulose-Ärzte in Berlin und Danzig.

Von Dr. Geißler, Leiter der städtischen Tuberkulosefürsorge in Karlsruhe.

Im Mittelpunkt der Beratungen des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, das am 22. und 23. Mai in Berlin tagte, stand zunächst die Frage der Sicherung des Kurserfolges bei der Tuberkulose. Der Berichterstatter, Professor Liebermeister-Düren, legte dar, daß die großen Aufwendungen der Versicherungsanstalten und Krankenkassen nicht überall genügende Erfolge aufweisen. Sorge für frühzeitige Erkennung der Krankheit, energische Behandlung der Frühformen, Wegfall schematischer Beschränkungen der Kurdauer, Beseitigung von Krankheitsursachen sowie Verbesserung der Umweltbedingungen der Kranken nach der Kur und Bekämpfung des Infektionsweges bei den Behörden waren geeignet, Verbesserungen zu erzielen. Vizepräsident v. Vegat, als Vertreter der Landesversicherungsanstalten, legte dar, daß von dieser Seite in jeder Weise die Fürsorge für die Tuberkulösen gefördert werden solle und hält eine Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen Versicherungsträger und Wohlfahrtsorganisationen für dringend nötig. Die gesetzlichen Grundlagen der Tuberkulosefürsorge sind, wie Dr. Hümel-Halle darlegte, so umfassend, daß bei richtiger Anwendung überall eine Durchführung der nötigen Fürsorgemaßnahmen durchaus möglich ist. Der Wunsch des Vizepräsidenten steht vielfach nur noch überformene, veraltete Vorschriften, welche nur Heilfürsorge, nicht aber auch Verhütungsfürsorge kennen, hindernd im Wege. Aufklärung der Behörden, Jugendämter, Richter darüber, daß die Tuberkulose eine ansteckende Krankheit ist, erweist immer noch notwendig. Min.-Rat Bötzler ergänzte die Ausführungen in rechtlicher Hinsicht.

Anschließend hielt die Arbeitsgemeinschaft deutscher Tuberkuloseärzte ihre Jahresversammlung in der altberühmten, auch nach der Abreise vom Reich noch immer urdeutschen freien Stadt Danzig ab, von den Behörden und der Bevölkerung freundlich begrüßt und herzlich aufgenommen. Von den Teilnehmern berichtete Dr. Wiese-Vandenberg über die Verwendung der Gymnastik in ihren verschiedenen Formen als Heilmittel in der Tuberkulosebehandlung. Mehr als dieses rein wissenschaftliche Thema nehmen das Interesse der Tuberkulosefürsorgeärzte in Anspruch. Hat man sich doch in den letzten Jahren allenthalben mit dem Problem, welches deren Hauptthema darstellte, beschäftigt: Wo durch wird die Ab- und Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit vorwiegend bestimmt? Prof. Dreßel-Heidelberg sprach über den Einfluß des Volkswohlstandes und der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Ernährung spielt zweifellos eine große Rolle. Es wäre jedoch zu einseitig, wollte man mit A. Fischer ausschließlich den Nahrungsmittelmangel für das Ansteigen der Tuberkulosesterblichkeit der letzten Jahre verantwortlich machen. Der A. Fischer'schen Korrelations-theorie wird entgegengehalten, daß in Irland im Gegensatz zu England dem Wegfall der Korzolltheorie keine Abnahme der Tuberkulose gefolgt ist. In England habe man die ansteckenden Krankheiten in Anhalten spürbar. In den Einflüssen des Nahrungsmangels kommen als Ursachen der Tuberkulosesterblichkeit der letzten 10 Jahre hinzu: Mangel an Licht und Luft, Wohnungsnot, Mangel an Kleidung, Heizung, Reinlichkeit, übermäßige Frauenarbeit, die „Aufwirbelung“ aller Menschen durch die Kriegsverhältnisse, Zusammenarbeit Kranker mit Gesunden, kurz, der Wegfall aller Verhütungsmassnahmen. Auf all diesen Gebieten gelte es Abhilfe zu schaffen, nicht zu vergessen seien die Verhütungen. Prof. Seltzer-Königsberg berichtete über die Immunitätsverhältnisse und über seine Versuche, eine aktive Schutzimpfung gegen Tuberkulose zu erzielen. Die große Bedeutung spezieller Fürsorgemaßnahmen behandelte Dr. Brauning-Stettin. Die Fürsorge stelle nichts weiteres dar als die letzte Folgerung der hygienischen Volkstheorie, indem sie sich zielbewußt der Fälle annimmt, wo Hilfe zu gesundheitlicher Lebensführung besonders nötig ist. Wohlstand allein genügt nicht, die Tuberkulose zu verhüten. Trotzdem wir jetzt viel ärmer sind, ist die Tuberkulosesterblichkeit besonders in den Städten mit guten Fürsorgeeinrichtungen geringer als vor dem Kriege (so auch in Karlsruhe). Am. des Berichterstatters, Dr. Hümel-Halle forderte Umstellung der Sozialversicherung in der Tuberkulosefürsorge. Anstatt nur aus finanziellen Gründen Invalidität der Versicherten verhindern zu wollen, müsse man großzügig die Tuberkulose als Volksseuche bekämpfen. Seine Anregungen verdienen zweifellos größte Beachtung. Dr. Rodewald-Kiel berichtete über die Erfassung der Tuberkulösen durch die Fürsorgestellen. Diese ist vielfach noch mangelhaft trotz gesetzlicher Bestimmungen in vielen

Ländern. Es kommt auf die Mithilfe des Fürsorgepersonals an. Die folgenden Vorträge standen wissenschaftlich auf sehr hoher Barie und lassen sich für Augenstehende nur schwer beschreiben. Die nächste Tagung ist voraussichtlich 1926 in Düsseldorf.

Badische Politik

Gegen das Steuerverteilungs-gesetz der badischen Regierung.

TU. Offenburg, 29. Juni. In der letzten Bürgerausschussung wurden außerhalb der Tagesordnung zwei Entschlüsse angenommen, die sich gegen das Steuerverteilungs-gesetz, wie es die badische Regierung in Vorbereitung hat und das Gebührendensteuergesetz, wie es vom Landtag angenommen wurde, wenden.

Generalversammlung des Badischen Winzer-Verbandes.

TU. Bühl, 29. Juni. Reichstagsabgeordneter R. Kerp-Köln, einer der ersten Vorkämpfer des deutschen Weinbaues, wird bei der Generalversammlung des Badischen Winzerverbandes am Sonntag, den 5. Juli in Neumünster bei Bühl über aktuelle wirtschaftspolitische Winzerfragen sprechen.

Aus Baden

dz. Durlach, 30. Juni. In der Nacht zum Sonntag brach im Dachstuhl des Gasthauses zum „Amalienbad“ Feuer aus, dem dank der Tätigkeit der Feuerwehr nur der Dachstuhl zum Opfer fiel. Aber Durlach verliert damit ein altes historisches Wahrzeichen, das sogenannte „Badehaus“.

dz. Forstheim, 29. Juni. Der 23. Verbandstag der bad. Arbeiterbildungsvereine fand gestern hier statt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich die Zahl der Verbandsvereine von 41 auf 47 erhöht und die Zahl der Mitglieder ist von 7800 auf 9300 gestiegen. Das neue Verbandsjahr konnte mit einem Kasernenbestand von 463,75 M. beginnen. Der Verbandsbeitrag wurde auf 20 Pf. je Mitglied festgesetzt. Der Verbandstag soll in Zukunft alljährlich statt wie bisher alle drei Jahre abgehalten werden. Der nächste Verbandstag wird in Säckingen stattfinden.

tu. Mannheim, 30. Juni. Um Mannheim im Flugverkehr mit München unmittelbar zu verbinden, was durch Verlängerung der bereits bestehenden Fluglinie München-Baden-Baden bis Mannheim ermöglicht werden soll, hat der Stadtrat eine Subvention von 9600 M. bewilligt.

dz. Mannheim, 30. Juni. In Friedrichsfeld kam es vorgestern abend zu einem Zusammenstoß auf dem Bahnhof. Als die Reichsbannerleute von Lautenbach in die nach Mannheim fahrenden Wagen umsteigen wollten, bestieg ein älterer Reichsbannermann ein Weibchen, in dem eine Reihe von jüngerer Teilnehmerin der Kriegervereinsfeier in Ladenburg saß. Als der Bannermann das Weibchen weichen wollte, erfüllte er wieder verlassen wurde, erhielt er von hinten einen Schlag auf den Kopf. Auf seine Beschwerde wurde er an den Stationsleiter verwiesen, welcher letzterer er um Feststellung der Täter ersuchte. Dieser trennte schließlich die gegnerischen Gruppen und ließ den Zug abfahren. Da die Teilnehmerin am Kriegervereinstag in Ladenburg auf der Haltestelle Rangierbahnhof ausstiegen, konnten die auf dem Mannheimer Hauptbahnhof wartenden Polizisten die erforderlichen Ermittlungen nicht vornehmen.

dz. Heidelberg, 29. Juni. Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Fischereiverbands wurde dem 1. Vorsitzenden des Fischereiverbands Heidelberg, Jakob Heberle, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Hebung der badischen und deutschen Fischerei die bronzene Medaille verliehen.

dz. Rastatt, 30. Juni. Der städtische Vorschlag für 1925/26 wurde gestern vom Stadtrat beraten. Es wurde beschlossen, dem Bürgerausschuß die Erhebung einer Umlage von 72 S von 100 M. Steuerwert des Grundvermögens und von 108 S von 100 M. Steuerwert des Betriebsvermögens vorzuschlagen. In diesem Umlagefuß ist die Kreissteuer von 3 S von 100 M. Steuerwert enthalten, die im vorliegenden Jahre mit der Umlage erhoben wurde, aber auf dem Umlagezettel getrennt aufgeführt war. Diese Änderung wurde zur Vereinfachung der Verhältnisse bei der Kasse getroffen. Die eigentliche Gemeindefumlage beträgt also 69 S.

H. Baden-Baden, 29. Juni. Wie heute bekannt wird, ist das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni nunmehr festgestellt worden und zwar mit folgendem Resultat: Die Zahl der hiesigen Einwohner beträgt nach Abzug der vorübergehend anwesenden Fremden insgesamt 26 021 und zwar 11 192 Männer und 14 829 Frauen. Im Vergleich mit der Volkszählung vom Jahre 1919 ergibt sich eine Zu-

nahme von insgesamt 2662 Personen. Die endgültige Feststellung dürfte an diesem Resultat kaum etwas ändern.

tu. Offenburg, 30. Juni. Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof ist der Aufsichtsbearbeiter Schuh schwer verunfallt. Er kam zwischen die Buffer und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

tu. Hornberg, 30. Juni. Der historische Verein für Mittelbaden hält seine diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 26. Juli, in Hornberg ab.

tu. Sintergarten, 30. Juni. Der Besitzer des kürzlich abgebrannten Gasthauses „Zum weißen Hiesel“, Bürgermeister Martin Gremminger, beschloß, an Stelle des alten weithin bekannten Gasthauses ein Kurhaus in modernem Stile zu errichten.

tu. Mühlheim, 29. Juni. Wie die „Markgräfler Nachrichten“ melden, gerieten auf dem Kalivert Engingen bayerische Bauarbeiter, die während des Streiks zur Fertigstellung der Buntener herangezogen worden waren, mit einer Schicht von Grubenleuten in Streit. Die Bauarbeiter waren mit den Arbeitsbedingungen nicht zufrieden und gaben ihrem Unwillen dadurch Ausdruck, daß sie in der Kantine alles kurz und klein schlugen. Eine gerade einführende Schicht von Grubenleuten suchte den Wüterichen Einhalt zu gebieten, worauf sich eine regelrechte Schlägerei entwickelte, in deren Verlauf mehrere Beteiligte schwer verletzt wurden.

tu. Wittelkofen (Waldshut), 30. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in dem Hause der Witwe Kaller Feuer aus, das das Anwesen schnell in Asche leute. Während Vieh und Wagen noch gerettet werden konnten, verbrannte alles Mobiliar. Man vermutet Brandstiftung. Die Gendarmerie hat Nachforschungen bereits aufgenommen.

tu. Singen a. S., 30. Juni. Nachdem die Werkstättenarbeiter in der Waggonfabrik wegen Lohnhöherungen vergeblich unterhandelt und der Schiedsspruch von Seiten der Arbeitgeber und Arbeiter nicht anerkannt wurde, sind jetzt sämtliche technische Arbeiter der Firma in den Streik getreten.

tu. Konstanz, 30. Juni. Ein Landwirtbesitzer begab sich mit dem Fuhrwerk zu dem Festplatz der Insel Reichenau. Plötzlich schenkte die Pferde und rastten davon. Die beiden Reute wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Auch das Gefährt ging vollständig in Trümmer.

Aus der Pfalz

tu. Landau, 29. Juni. Die diesjährige Kreisstagung des Pfälzischen Roten Kreuzes hatte sich sehr starken Besuchs zu erfreuen. Die Verhandlungen leitete Regierungsräsident Dr. Mathisen, der Vorsitzende des Kreisverbandes. Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Zahl der Männervereine in der Pfalz 12, der Frauenvereine 56; dazu noch je 6 Jugendvereine; Zahl der Mitglieder: 6421 Frauen und 1224 Männer. Daneben bestehen außerdem 28 Sanitätskolonnen. Nach dem Kasernenbericht betragen die Einnahmen samt Zuschüssen vom Hauptverband (München) und sonstigen Zuwendungen 26 855,51 M., die Ausgaben 16 970,22 M. Nach dem Tätigkeitsbericht der Sanitätskolonnen umfassen die 28 in der Pfalz vorhandenen Kolonnen 1295 aktive und 4900 passive Mitglieder. Wie der 1. Vorsitzende ausführte, verlangt die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Not unbedingt die Erhaltung und den Weiterausbau des Roten Kreuzes, das notwendig und so unentbehrlich sei, daß es, wenn es nicht vorhanden sei, neu gegründet werden müßte. Die praktische Arbeit im Dienste des leidenden und Hilfsbedürftigen Volkes müsse auch nach den Kriegsjahren und Revolutionswirren ununterbrochen fortgesetzt werden. In der Aussprache wurde insbesondere die Fürsorge für die Jugend, namentlich aber auch die Rotenkreuzarbeit des Werbens der Jugend für die edle Sache betont. Das letztere sei zwar eine der schwierigsten, aber auch eine der wichtigsten Aufgaben. Nachdrücklich müsse man für den Beitritt zur Schwesternschaft werben; denn beim Roten Kreuz bestche ein außerordentlich großer Mangel an Schwestern, obwohl doch für diese in wirtschaftlicher Beziehung verhältnismäßig gut gesorgt sei und die innere Bereicherung bei Ausübung gerade dieses Berufes doch etwas Großes, Schönes und Erhabenes sei.

Aus Nachbarländern

Serreralb, 27. Juni. Die Zahl der hier gemeldeten Ausländer betrug am 25. d. M. 3567.

tu. Heilbronn, 30. Juni. Gestern früh ist die Arbeiterchaft der Nahrungsmittelfabrik C. S. Anor in den Ausstand getreten, trotz einem bis Ende September laufenden Tarifvertrage. Es handelt sich um Lohnfragen und gewerkschaftliche Gegenstände, die zu diesem Vertragsbruch geführt haben. Im Streik sind circa 800 Personen.

Gerichtssaal

Der „Zweier-Klub“.

Mit einer politischen verwaltungsgerichtlichen Klage hatte sich dieser Tage der Bezirksrat in Mannheim zu befassen. Der Hotelier Rudolf Würtz vom Union-Hotel war aus dem Verein „Zweierklub“ ausgetreten, weil es ihm nicht gefallen, daß der Verein den Wahlauftrag des Reichsbundes für die Wahl des Reichspräsidenten unterzeichnet hatte u. weil er mit seiner Beantragung in der Generalversammlung des Vereins alleinstimmig war. Hotelier Würtz erhob verwaltungsgerichtliche Klage beim Bezirksrat auf Entziehung der Rechtsfähigkeit des Vereins. Die Klage ließ er damit begründen, daß der Zweierklub sich an einem politischen Umzug der „Sankt-Georgs“ offiziell beteiligt und den Wahlauftrag für Hindenburg unterzeichnet habe. Der Verein sei also republikfeindlich, monarchistisch und reaktionär. Die Republik sei sich selber schuldig, der Klage stattzugeben, wenn nicht die Staatsanwaltschaft schweren Schaden nehmen solle. Die Verhandlung vor dem Bezirksrat wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden des Landrates Gutz-Verder auf die Frage der Zulässigkeit der Klage beschränkt, die von dem Vertreter des Klägers, Dr. Kintz, als gegeben erachtet wurde. Der Zweierklub ließ laut „N. M. Z.“ vortragen, daß die Klage unzulässig sei; der Staat benötige zur Wahrung seiner Belange nicht den Hotelier Würtz, sondern könne die Vereinspolitik allein ausüben. Die Frage komme aber erst in zweiter Linie, weil der Verein, wie die überreichte Bescheinigung des Amtsgerichts zeigte, gar nicht eingetragen sei und die Rechtsfähigkeit gar nicht besthe. Sie könne ihm daher auch nicht entzogen werden. Man könne niemand todschlagen, der gar nicht existiere. Der Kläger habe nicht einmal die rechtliche Existenz der Gegenpartei prüfen lassen. Herr Würtz sei gegen einen rechtlich überhaupt nicht existierenden Gegner zu Felde gezogen. Auf Anraten des Vorsitzenden zog der Kläger unter allgemeiner Heiterkeit der Anwesenden seine Klage zurück; der Bezirksrat legte ihm durch Entscheidung die Tragung der Kosten auf.

Vom Wetter

Dienstag, den 30. Juni.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Aufwind in 1000m, Temperatur in C, Wind Richtung, Stärke, Wetter, Niederschlag in mm, Schneeföhe in cm. Rows include: Rheinl., Karlsruhe, Baden, St. Gallen, Heilbronn.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Aufwind in 1000m, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include: Augsburg, Berlin, Hamburg, Emden, Stockholm, Ulster, Kopenhagen, Croydon, Brüssel, Paris, Zürich, Genéve, Lugano, Genua, Venedig, Rom, Madrid, Wien, Bukarest, Barschau, Alster.

* Luftdruck örtlich. Der hohe Druck im Westen hat sich langsam ostwärts verschoben und bedeckt mit seinem Kerne Belgien nordwärts bis Skandinavien. Unter seinem Einfluß ist heiteres und überall trockenes Wetter eingetreten. Bis in große Höhen wehen östliche Winde. Damit hat sich die in diesem Sommer charakteristische Trockenperiode, die in den letzten Wochen nur zeitweise unterbrochen war, wieder hergestellt. Weiterausrichten für Mittwoch, den 1. Juli: Heiter, trocken, warm, schwache östliche Winde.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, 30. Juni, 29. Juni. Rows include: Schusterinsel, Aehl, Waxau, Karlsruhe, Mannheim.

Advertisement for 'Saison-Ausverkaufs' starting on July 1st. Text includes: 'Beginn unseres Saison-Ausverkaufs am 1. Juli', 'Unsere sämtlichen Sommerwaren verkaufen wir zu wesentlich herabgesetzten Preisen', 'Modehaus Gebrüder Ettliger Kaiserstr. 199'.